

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Exemplar: 200 Mark, durch die Post bezogen 220 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag von Druck-Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Abbestellungspreis: 12 Pfennig für den Millimeter Größe und Spalte; 70 Pfennig für Restame im Textteil. Abonnementspreise nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 21046, 21047, 22011. Zeitung-Wer: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verlagsdirektor: Leipzig 1000 48 Jura Kreis. 6028.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 9. Juni 1927

7. Jahrgang • Nr. 133

Von London bis Warschau eine Mörderfront

Beifall in England — Sympathie bei Faschisten und Sozialdemokraten
Proteststurm der Massen — Anklagenote der Sowjetunion

Halle, 9. Juni.

Obwohl ein Mitglied in der endlosen Kette freier Proletarier der Sowjetunion durch den englischen Imperialismus und seiner Helfershelfer, hat der Warschauer Mord auch den Indifferenten wachgerüttelt und ihm die Augen über die große Kluft zwischen der sich in Krisen windenden kapitalistischen und der zu neuem Aufbau, zum Sozialismus, schreitenden russischen Arbeiterwelt eröffnet. Alle Versuche, besonders der sozialdemokratischen Presse, den Mord als eine politische Befugnisse, individuelle Terrorhandlung hinzustellen, sind durch die schnelle Aufklärung der dunklen Hintergründe dieses Mordes blühend zerfallen. Der Attentäter hat selbst eingestanden, daß er drei Tage lang dem sowjetrussischen Bolschewik aufgelauret habe, und daß er Mitarbeiter der von der polnischen Regierung unterstüzten irredentistischen „Weißrussischen Stimme“ in Warschau gewesen ist, und daß die weißgardistische Zeitung „Das neue Rußland“, Warschau, offen zu Sammlungen für den Mörder aufgerufen hat.

Von wem kann wohl der Mörder erfahren haben, daß der Genosse Woskow sich um die betreffende Zeit auf dem Bahnhofsplatz in Warschau befinden würde? Es besteht kein Zweifel, daß ihm diese Nachricht nur von der herrschenden politischen Macht, und Bürgerkriegsorganisation „Defensiv“ mitgeteilt worden ist. Die „Defensiv“ hatte seinerzeit den Mord gegen die sowjetrussischen Offiziere Baginski und Witkowski organisiert. Genau wie dieses Mal führte damals ein weißgardistischer, der in der polnischen Armee als Unteroffizier diente, den Revolver für die dunklen Hintermänner. Dieser Mörder wurde kurz nach seiner Verhaftung wegen Geistesverwirrung freigelassen. Und wenn man jetzt gegen den Mordübenden Kommerza in ein Feldgericht sprechen lassen will, so wählt man damit auch nur eine außergerichtliche Vertuschungsmethode.

Da sich die polnischen Zeitungen reiflos gegen die von der Regierung zugesagte Forderung der russischen Gesandtschaft wenden, bei der Untersuchung und Vernehmung des Mörders durch einen Vertreter mitzuwirken, braucht man auf den Ausgang des Verfahrens gegen den Mörder nicht gespannt zu sein.

Gespannt, bis zur Explosion gespannt, ist und bleibt aber durch dieses Attentat die politische Situation. Mit Recht betont die Note Woskows den inneren Zusammenhang zwischen den Verhältnissen auf der Sowjetbotschaft in Warschau, die Belagerung des Konsulats in Schanghai, des kaiserlichen Konsulats in London und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch England. Gerade weil die englische Presse den Mörder Beifall flößt, beweist sie, daß nicht nur die englische Offensive gegen die Sowjetunion den weißgardistischen neuen Mut zu Terrorakten gemacht hat, sondern daß diese Terrorakte gegen die Sowjetunion planmäßig von England organisiert und finanziell unterstützt werden.

Diese Feststellung zeigt den ungeheuren Ernst der Situation.

Sind die Schüsse von Warschau mit denen von Serajewo zu vergleichen?

Damals wollte Österreich genau so den Krieg, wie ihn die hinter Serbien stehende Entente wünschte und vorbereitete. Und wenn heute dieselben Kreise, die damals hinter den Mördern von Serajewo standen und jetzt verblichenen weißgardistischen Revolver und Kugeln in die Hände drücken, das alles nur tun, um kriegerische Konflikte auszulösen, so steht diesen bewußten Kriegstreibern der erste Friedenswille der Sowjetunion entgegen.

Und in diesem Willen steht die Sowjetunion nicht allein! Der Mörderfront von Peking über London nach Warschau steht die Front des Proletariats von Moskau bis in die dunklen Schächte an der Ruhr, die Arbeiter in Sibirien, die Zinkhütten in Chile und die Glühöfen in Mitteldeutschland gegenüber. Der Riese Proletariat, der zu Millionen in Berlin seinen Willen zum Kampf für den Frieden, für die Sowjetunion definiert, wird nicht erschauern.

Und wehe! Wenn der Imperialismus dennoch über die Sowjetunion herfällt, es soll und wird ihm nicht bekommen! Das Proletariat wird unter Führung der Komintern als Sieger aus dem Kampfe gehen, die Diktatur des Proletariats errichten und den Sozialismus aufbauen.

Gesetze, Vertikale! An die Arbeit!

England organisiert weißgardistische Attentate

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 9. Juni.

Die „Rote Zeitung“ berichtet in einem Telegramm aus Moskau, daß der Chef der polnischen Polizei des Polizeibereichs von Wint und sein Chauffeur erschossen wurden. Zwei weitere Sowjetbeamte wurden schwer verwundet. Das Attentat geschah, während

Billigkeit ist verantwortlich

(Eig. Drahtm.) Moskau, 9. Juni.

Die Note, die Litwinow an den polnischen Gesandten Petet überreicht hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung der Sowjetunion erhebt (oben die telegraphische Mitteilung von der Ermordung des bevollmächtigten Vertreters der Sowjetunion in Polen, Woskow, durch einen russischen Monarchisten. Die Regierung der Sowjetunion kann nicht umhin, eine Parallele zu ziehen zwischen diesem unerhörten Verbrechen und einer ganzen Reihe von Akten, die auf die Zerstörung der diplomatischen Beziehungen im Ausland hinführen und eine direkte Bedrohung darstellen. Der Zwischenfall der Bolschewik in Peking und im Konsulat von Schanghai, der polizeiliche Angriff gegen die Handelsdelegation in London, der provokatorische Bruch der diplomatischen Beziehungen durch England, alle diese Akte haben die Tätigkeit terroristischer reaktionärer Gruppen ausgelöst, die in ihrem ohnmächtigen und blinden Haß gegen die Arbeiterklasse zum politischen Mord ihre Zuflucht nehmen.“

Die Sowjetunion ist der Ansicht, daß die Ermordung ihres Gesandten auch eine Folge der Tatsache ist, daß die polnische Regierung nicht alle entsprechenden Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit gegenrevolutionärer Verbände auf polnischem Gebiete ergriffen hat, die bei der gegenwärtigen Spannung der internationalen Beziehungen besonders gefährlich für die Sache des Friedens ist. Die Regierung der Sowjetunion hatte bereits früher die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die Tätigkeit der weißen Terroristen gelenkt und hatte sie wiederholt auf die Möglichkeit von Proletarionen von Seiten dieser Elemente hingewiesen.

Die Sowjetregierung, die infolge dessen nachdrücklich und mit größter Entrüstung protestiert, ist der Ansicht, daß die polnische Regierung ihre Verantwortlichkeit an dem Verbrechen nicht beitreten kann und behält sich das Recht vor, nach Eingang vollständiger und detaillierter Berichte über das in Warschau begangene Verbrechen auf diese Frage zurückzukommen.“

der Polizeichef einen selbstgenommenen spionageverdächtigen polnischen Offizier nach Wint bringen wollte. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Massenproteste in ganz Rußland

(WTB.) Moskau, 9. Juni.

(Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion.)

Die Ermordung Woskows hat in der Sowjetunion eine allgemeine Erregung hervorgerufen. Aus Charkow, Keningrad, Wint, Sverdlowitz und Kiew werden zahlreiche Protestversammlungen und Kundgebungen gemeldet. In Moskau nahmen an den Demonstrationen mehrere hunderttausend Personen teil. Besonders groß waren die Demonstrationen vor dem Gebäude des Außenministeriums, wo Demonstrationszüge von 3 Uhr nachmittags bis spät abends vorüberzogen. Die Konowitz-Straße, wo sich die polnische Mission befindet, war durch verhängte Polizeigebote abgesperrt. Die angenommenen Resolutionen haben hervorgerufen, daß die Ermordung Woskows im engen Zusammenhang mit der sowjetrussischen Politik Englands steht, und weisen darauf hin, daß die polnische Regierung die Verantwortung für den Mord trägt. Es verlangen strenge Bestrafung des Mörders und die Liquidierung der weißgardistischen Organisationen in Polen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps bejubelten im

Laufe des Tages das Außenministerium und sprachen ihr Beileid aus. Dem Reichstag ist aus Moskau eine Delegation des Außenministeriums, mit dem Mitglied des Kollegiums Wraslow an der Spitze, entsendet. Der deutsche Bolschewik Graf Protopopow-Konow, der zuerst auf Urlaub weilte, hat ein Beileidstelegramm geschickt.

Der Attentäter in Verbindung mit dem internationalen weißgardistischen

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 9. Juni.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Warschau, daß der Attentäter, der übrigens polnischer Nationalität ist, zu den russischen Emigranten in Warschau sehr nahe Beziehungen unterhält und außerdem Beifall von russischen Emigranten aus der Tschechoslowakei empfangen hat. Nach demselben Bericht hat der Mörder ausgedrückt, daß er nach Rußland ziehen wolle, um dort an Ort und Stelle aktiv gegen die Arbeiter- und Bauernschaft zu kämpfen.

Verhaftungen von weißgardistischen in Warschau

(WTB.) Warschau, 8. Juni.

Wie die „Abendpost“ mitteilt, erhielten gestern die polnischen Sicherheitsbehörden den Auftrag, unter der in Polen lebenden Kolonie russischer Emigranten Revolutionen und Verhaftungen vorzunehmen, um festzustellen, ob nicht zu dem dem sowjetrussischen Gesandten Woskow verübten Mord in den russischen Emigrantenzentren irgendeine Verbindung bestünde. In Warschau und in Warschau wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die insgesamt zu 35 Verhaftungen von Russen (weißgardistischen) führten. Unter den Verhafteten befinden sich die hervorragenden Mitglieder der russischen Emigrantengruppe von Warschau und Warschau, sowie der Präsident der russischen Emigration, Gariow, der hiesige Vertreter des Großrusses Nicosajewitsch, ehemalige zaristische Generale, Gutsbejger und andere mehr.

Die englischen Konservativen billigen den Mord

London, 8. Juni.

Die englische Morgenpresse nimmt zum größten Teile ganz offenkundig und unerschrocken für den Attentäter Partei. Die „Morning Post“ schreibt: „Politische Mordtaten seien stets zu verurteilen, aber die Bolschewisten ernteten nur, was sie gesät hätten. Der diplomatische Korrespondent des Blattes wagt zu behaupten, die öffentliche Sympathie Warschaws stehe natürlich auf Seiten Kommerdas. Die „Daily News“ berichtet kommende Enthüllungen über den Zusammenhang der englischen Regierungspolitik mit dem Attentat durch folgende bezeichnende Äußerung: „Die Beziehungen zwischen Polen und Rußland sind so durchsetzt von gegenseitigen Mißtrauen, daß die russische Politik unvermeidlich nach der ‚verborgenen Hand‘ suchen werde, die den Anschlag inszeniert habe. Es würde kaum überraschend sein, wenn ein Versuch gemacht würde, Großbritanniens mit dieser ‚verborgenen Hand‘ zu identifizieren. So unbillig solche Anklagen auch einseitigen Zeuten erscheinen würden, so müßte man sie doch bei dem teuflischen Spiel der internationalen Politik ernstlich in Rechnung stellen.“ Der „Daily Chronicle“ Lord Churchills schreibt: „Rußland raselt schon mit dem Säbel.“

Auch in Frankreich Antibolschewikenebe

Paris, 8. Juni.

Die französische Rechtspresse nimmt den Mord Woskows zum Anlaß, um eine neue Heße gegen die Sowjetunion loszulassen. Berlingot schreibt im „Echo de Paris“, es werde nicht früher Ruhe herrschen, als die heutigen Maßregeln in Moskau verschärft worden sind und das russische Volk von seinem Tyrannen befreit sei. Hinter der blutigen Fassade Sowjet-Rußland liege noch das wahre Rußland, das auf die Stunde der Erhebung warte. Die bolschewistische Herrschaft werde so enden, wie sie begonnen habe.

Erregung der Berliner Arbeiterfront

(Eig. Drahtm.) Berlin, den 9. Juni.

Die Erregung unter der Berliner Arbeiterfront wächst. Betriebsversammlungen in einer Reihe größerer Betriebe, Kleingewerbetreibende, Erwerbslose usw. nehmen in Entschlossenheit Stellung zum Mord an dem Gesandten der Sowjetunion und betonen ihre unerschütterliche Treue zu Sowjet-Rußland.

Gestern abend fanden in Berlin auch von der SPD. einberufene, überfüllte Massenversammlungen statt, in denen die Genossen Eberlein und Hedert zu den Massen sprachen.

Kapitulation vor dem Hauptvorstand

Wie der hollische Preßtonfikt der SPD. beigelegt wurde. Nicht im „Vollblatt“, um das sich der auch unieren Leben bekannte Streit in der SPD. dreht, sondern im „Vollblatt“...
 Diese Meldung ist ein Beitrag der hollischen Arbeiterkraft im allgemeinen und der SPD-Mitgliedschaft im besonderen! Sie bezeugt das, was wir vorausgesetzt haben, daß nämlich die großmütigen Führer der hollischen Sozialdemokratie, die sich mit und in Einklang mit einer Verlegung und Auflockerung der Genossenschaftsverhältnisse einverstanden erklären wollten, vor dem Parteivorstand lapidiert haben. Sie verweigern aber in ihrer Mitteilung, daß das neue Unternehmen nur eine Filiale der Konzentration des Unternehmens des Parteivorstandes, geworden

ist, und daß der Parteivorstand 50 Prozent aller Anteile und außerdem den Geschäftsführer besitzt. Da hat man nun ein Jahr lang die mitteldeutsche SPD-Arbeiterkraft gegen diesen Raub des hollischen Parteivernehmens mobilisiert und das Ende von Liebe ist, daß die Herren Peters, Hüsch und Geschlecht flehentlich zu Kreuze kriechen und über ihren Weg nach Kassa entgegen den Arbeitern nichts mitteilen, wie das „Vollblatt“, über die wichtigsten Tatsachen verweigern, wie das „Vollblatt“.
 Damit ist der Kampf um das aus den lauren Großen hollischer Arbeiter geschaffene Unternehmen aber noch nicht abgeschlossen! Mit dieser „Belegung“ darf sich die gelamte Arbeiterkraft nicht einverstanden erklären, sondern sie muß Mittel und Wege finden, um das geraubte Unternehmen den Räubern wieder zu entreißen.
 Die SPD-Arbeiterkraft, die glaubt, auf dem linken Flügel der SPD zu stehen, wird erleben, daß durch die wirtschaftliche Macht eines linken Unternehmens der Parteivorstand eine „linke“ Position nach der anderen einreißt, wenn sie nicht endlich energischer gegen diese zum Zwecke der politischen Beherrschung des Bezirks durch Berlin bewußt organisierte Aktion vorgehen.
 Darin muß sie sich zusammenschließen mit allen Arbeitern, die ihr Scherlein für dieses Unternehmen hergegeben haben.

Sie fuchsen vor dem Parteivorstand

Während der Fingertage fand in Dresden eine Reichstortierung der Jungsozialisten statt. Neben der Opposition in der Sozialistischen Arbeiterjugend war der Parteivorstand durch große Konflikte mit den Jungsozialisten bedrückt. Deshalb mußte auch die auf dem Reichstag Parteitag der SPD. mannte, daß sich die sozialdemokratischen Funktionäre mehr um die „unabhängigen Elemente in den Reihen der Jugend bekümmern.“ Das war nichts anderes, als das Signal für den brutalen Diktator aller Oppositioneller. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat diesen Kurs gut eingesehen. Auch bei der Reichstortierung der Jungsozialisten trat dies in Erscheinung. Unter diesen vielen Herren vom Parteivorstand der SPD. war auch das neugebade Parteivorstandsmitglied Westphal anwesend.
 Engelbert Graf, der als Leiter der Wirtschaftsschule des DAP. in Dürrenberg bekannt ist und der als Redakteur der „Jungsozialistischen Blätter“ manchmal mit dem Parteivorstand zusammengeprallt war, hat eine artige Erklärung abgegeben:
 „Wir lieben zur Partei und wir tun das ohne Vorbehalt. Wir lösen uns deswegen die eigene Meinung nicht verbieten, aber gehen mit der Partei durch die dick und dünn.“

Stadt-Theater
 Heute
 Donnerstag, 8 Uhr
 Wie und Wolter
 7 und 8 Uhr
 Oskar Mimi

Edison-Theater
 Goethestraße 26
 Freitag bis Sonntag
 7 und 8 Uhr
 2 Deutsche Großfilme
 Vater Assand
 Der Schiffsbau
 Der größte
 der Welt
 der größte
 der Welt
 der größte
 der Welt

Walhalla
 Nur noch 7 Tage!
 Der Bombenerfolg:
Roll-Räder-REVUE
Große Kleinigkeiten
 27. und 28. Juni
 in prunkvoller Ausstattung
 der größten
 der Welt
 der größten
 der Welt
 der größten
 der Welt

Spazierhüte
Modische
 Modische
 Modische
 Modische

W. Winkler
 Glauerstraße 27
Ederhosen
Gummihüte
 billig bei 201
W. H. Kranig
 Near Promenade 35

Burg-Theater
 Gr. Gosenstr. 12 **26 Freitag**

Kaffee und alle **Kolonialwaren** stets von **Otto Bornschein**, Groß-Rösterei „Halleria“ Halle a. S., Mittelstr. 21

Geschäftsempfehlung
 Meiner werten Kundchaft sowie einer geliebten Einwohnerschaft von Weipenfeld a. U. bringe ich hiermit mein Geschäft in empfehlende Erinnerung. Indem ich für das mit bisher entgegengebrachten Vertrauen bestens danke, bitte ich schließlich durch Erteilung von Aufträgen mit weiterhin gültig unterliegen zu wollen. Eine jagdmöge und talente Bedienung sichere ich zu. Wieder aller Sorten Briefe nach Wunsch meiner werten Kundchaft
 *1707
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Koch, Handelsmann
 Kohlen, Holzwaren- u. Futtermittel, Weipenfeld, Weidhitzerstraße 18
 Telephon 680
 (Eingang durch das Grundstück des Herrn Kaufmann Max Jirnein, Weidhitzerstr. 16)

Ulgemeiner Sängerkhor, Bittenberg
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
 Sonnabend, den 11. Juni 1927, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“, Kleinwittenberg;
Total- und Instrumental-Konzert
 Kinder-, Frauen- und Männerchor
 unter Mitwirkung der Musikschule Bittenberg
 Leitung: Musikmeister Georg Appelt
 Hierzu laßt freundliche ein **Der Vorstand**

Die Wistottens
 5-Akter-Drama mit feinem schönem Spiel und Inhalt, **Harry Liedtke** in der Hauptrolle und das Bestprogramm 1518

Volkshor Rasberg
 Mitglied des D. A. S. D.
 Leitung: Otto Zinsmann, Bezirk Weipenfeld
5. Stiftungsfest
 1/2 Uhr Musik
 2/2 Uhr: Eröffnung der Vereine im Schützenhaus
 3/2 Uhr: Musikführung L. Schwanerparten
 4/2 Uhr: Musikführung im Saal
 5/2 Uhr: Musikführung durch den Chor nach dem Besten, anschließend Grillkonzert
6 Uhr: Ball im Brühl
 Fremde und Ödener laßt ein *1704
Der Festausch

Die „Atlantic“ Deutsche Seefischvertriebs
 G. m. b. H.
 eröffnet Freitag, den 10. Juni 1927, in Halle **Geiststraße 47**
eine Zweigniederlassung
 Es ist unser Bestreben, in einem modernen Fischspezialgeschäft dem Publikum die Besteiligkeit der Erzeugnisse des Fischhandels vor Augen zu führen sowie durch **erhöhte Qualität der Ware** und niedrigste Preisstellung den Fischgenuss weiter zu heben.
 Besonders weisen wir darauf hin, daß **Frischfisch**
 sowohl durch seine Nährwerte als auch durch seine **Billigkeit** als wertvolles Nahrungsmittel anzusprechen ist.
 Durch tatkräftige Bedienung werden wir bemüht sein, uns schnell einen großen Kundentritt zu erwerben.
„Atlantic“
 1515 Deutsche Seefischvertriebs G. m. b. H.

And nach Fingert
Seefische
 in erstklassiger Qualität

Nordsee
 Gr. Altdorf, 85 u. am Kellert
 Fernsprecher-Nr. 2701
 verbindet mit allen Verkehrsstellen

Andellon Seefische
 ohne Kopf 25,-
 ohne Kopf 20,-
 ohne Kopf 15,-
 ohne Kopf 10,-
 ohne Kopf 5,-
 ohne Kopf 2,-

neue Matjesheringe
 feinste letzter Ware von unserem Einzelhandel persönlich ausgewählt. Die besten Matjes bei uns aus erster Hand, deshalb sehr billig.
 30, 20, 15 u. 10,
 also nach Belieben fest, sehr und preiswert empfindlich bei nur 15,-
 10,-
 5,-
 2,-

Täglich frische Käseherren
 (Käseherren)
 Desjardines und Mariniere
 erste Qualitäten. Billige Preise

Werbt
Abonnenten für die Parteipresse!

Deftentliche Steuerermäßigung
 Die Steuer von Gewerbetreibenden, Einzelgewerbetreibenden, Hausbesitzern sowie von Kaufleuten und Handelsgehilfen für Juni 1927 hat bis zum 15. Juni 1927 auf Antrag bei der städtischen Steuerstelle zu entrichten.
 Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus geschuldet sind, im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden. Es können keine Steuerpfeiler und Pfändungsbeschlüsse hinaus verschoben werden.
 *1524
 Halle, 7. Juni 1927.
Der Magistrat.

Allgemeine Erbschaftenliste für die Stadt Eisleben
 Vom 6. Juni d. J. ab treten folgende Erbschaften und Beiträge in Kraft:

Nr.	Erblasser	Erbteil	Erbteil		Erbteil		Erbteil	Erbteil	Erbteil
			SR.	SR.	SR.	SR.			
1	1,20	1,20	8,75	8,75	37,51	37,50	1,00	0,51	0,51
2	1,20	1,20	15,75	15,75	32,51	32,50	1,00	0,51	0,51
3	2,20	2,20	15,75	15,75	37,51	37,50	2,50	1,23	1,23
4	2,70	2,70	19,25	19,25	32,51	32,50	3,00	1,47	1,47
5	2,70	2,70	22,75	22,75	37,51	37,50	3,00	1,98	1,98
6	4,51	4,51	21,25	21,25	135,01	135,00	5,00	2,49	2,49
7	4,51	4,51	24,75	24,75	135,01	135,00	5,00	2,49	2,49
8	4,51	4,51	28,25	28,25	135,01	135,00	5,00	2,49	2,49

Die bei Besetzung 10 die Woche p. 7, der Monat zu 30 und das Jahr zu 360 Tagen angesetzt.
 *1706
 *1707
 *1708

Frontkämpfer
 Blusen 4,50
 Socken 3,95

Mützen 1,95
 Koppel 1,95
 Schuleriemer 95,-

KAUFHAUS
 Erich Nolenthal, Eisleben
LUTHERSTRASSE
 Versand nach allen Orten

Leder
 an bekannt billigen Preisen 293
Sommerkurthals
 Wäscheherren 46,
 als Geschenk

Freitag
Schlachtfest
 10 Uhr ab Weipenfeld
 D. Kühnlein
 Schützenstr. 28

Kleiner Anzeigen
 (binnen in Klammern)
Große Wirkung!
Kirchen- und Birnenverpachtung
 1718
 1719
 1720
 1721
 1722
 1723
 1724
 1725
 1726
 1727
 1728
 1729
 1730

Auch Deiner Familie
Aufs Brot
 nur echte
Butterwart
Tafelmargarine
 Pfund 90 Pfennig mit Sparmarte

Fabrikhaus Kennwick 16
 Verkauf von
Damen- und Herren-Hüten
 Sämtliche Erzeugnisse in billigen Preisen
 Reparaturen! Leihgeschäft!
Fr. Pfeiffer
 1.290

Bei 10 Mt. Anzahlung und wöchentlich 3 Mt. Abzahlung
 erhalten Sie sofort ein
la. Warten-Fahrrad
Fahrrad-Vertrieb G. m. b. H.
 nur Steinweg 32
 am Rannischen Platz

Wo speise ich gut und billig?
Volksport
 Burgstr. 27
 Telephon 110 37

An 4. Juni verlobt meine liebe Frau, unsere langjährige Mutter
Auguste Elisabeth Gebhardt
 geb. Krauß *1705
 im Alter von 48 Jahren
 mit
Wolfgang Gebhardt
 geb. Rindow
 im Alter von 38 Jahren
 am 6. Juni 1927

la. Marken-Fahrräder
 in großer Auswahl
 Anzahlung 10 Mt., Restzahlung 3 Mt.
 Restzahlung über 12

Grammophonen, Näh- und Bringmaschinen
Fahrrad-Vertrieb
 Qualifizierendes Fach 1215
 am Schweißberg 4, Ecke Bismarckstr.

Edison-Lichtspiele
 Reußberg-Dürrenberg
 John Freitag u. Gumbel in
 Gehf. zur Sonne
 empfehlen wir unsere neuesten
Filme.
 Paul Sonntag,
 Waldplatz (Ecke) - Volksbuchhandl.

Volksbuchhandlung
 Eisleben, Rathausstraße 7
 empfiehlt
politische u. lächelnde Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel
 zu äußerst billigen Preisen

Zweckmäßiger Zeitungsträger
 für Nichtleser geüht.
 Meldungen sind an den Genossen **Sermann Gabel** abzugeben

Die Herren Weipenfelder haben bis zum 11. d. M. ein genaues Verzeichnis der von ihnen beschlagnahmten Verleumdungen mit Angabe des Verleumdungsbetrages und der Beschuldigten.
 Diese Verleumdungen sind durch die Verleumdung mit dem Verleumdungsbetrage zu begleichen.
 Eisleben, 7. Juni 1927.
Der Vorstand, Reichardt, Vorsteher.

A. Goldstein **Badeanzüge und Badewäsche** **Eisleben**
 Sämtliche Bekleidungsgegenstände für sportl. Betätigung
 Und in diesen Artikeln stets leistungsfähig und preiswert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270690-13/fragment/page=0004

DFG

Was die Giftkönige berichten

Und was dazu zu sagen ist - Millionen für die Großaktionäre - Bettepfennige als Prämien für die Arbeiter

Am 2. Juni fand die Generalversammlung der I. G. Farbenindustrie statt. 23 Aktionäre vertretend 673 Millionen Stammkapital, also 1/4 des gesamten Stammkapitals. Auf einen Aktionär fallen durchschnittlich fast 3 Millionen Mark. Den größten Teil dieses Vermögens verwalteten die Großbanken, die zwar nicht unmittelbar die Besitzer der Aktien sind, aber als Verwalter und Teilhaber als Besitzer dieses Vermögens funktionieren. Die Direktion hat natürlich mit 200 Millionen Vorzugsaktien, die ein jährliches Einkommen von 200 Millionen bringen, die ein jährliches Einkommen von 200 Millionen bringen, die ein jährliches Einkommen von 200 Millionen bringen.

Der Chemiefönig Vöhrer hob hervor, daß der Geschäftsgang sich im allgemeinen außerordentlich befriedigend entwickelt. Die Kohlenverfügung sei in Merseburg ausgenommen worden. Die dortigen Ergebnisse entsprächen durchaus den Erwartungen. (Hier lacht Herr Vöhrer die Öffentlichkeit. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Kohlenverfügung den Erwartungen absolut nicht entspricht. Wenn es auch übertrieben sein mag, von einem direkten Mißverhältnis zu sprechen, so steht auf der anderen Seite doch fest, daß es bisher nicht gelungen ist, das Ruhrgebiet in einer für den Handel beam. für den Massenbedarf brauchbaren Gestalt herzustellen. Nötigster wird es schon sein, wenn Vöhrer behauptet, daß die Ausarbeitung der neuen Verfahren Jahre braucht.)

Etwas über die Höhe und die Belegschaft: Die Belegschaft betrug Anfang 1927 67.760 Arbeiter und 20.392 Angestellte, im ganzen 88.250 Personen, gegen 85.400 Arbeiter und Angestellte Anfang 1926. Diesem minimalen Plus steht eine vollständige Erweiterung der Produktion gegenüber. Darüber äußert sich die Direktion nicht, doch ist es nicht übertrieben, diese Produktionssteigerung mit 25 bis 30 Prozent zu veranschlagen.

Zum ersten Male hören wir etwas über die Lohsumme. Sie betrug 1926 im ganzen 124 Millionen Mark, also für den Arbeiter im Durchschnitt 2167 Mark. Die Verwertung hebt mit Stolz hervor, daß die Durchschnittslöhne für die Chemiearbeiter vor dem Kriege nur 1430 Mark betragen hätten. Man hält sich dabei über die Steigerung der Profite zu sprechen. Bekannt ist, daß die Chemiearbeiter vor dem Kriege zur schlechtesten Kategorie der Arbeiterklasse gehört haben. Die durchschnittliche Lohnsteigerung wurde schließlich nur einen Ausweg für die Verwertung der Lebenshaltung um 40 bis 50 Prozent ausmachen. Dazu kommt, daß die mühselige Akkordarbeit, die in den I.-G.-Betrieben herrscht, die Arbeitszeit frühzeitig unterbricht. Diese Raubwirtschaft mit der Arbeitskraft hat zur Folge, daß die Arbeiter der I.-G.-Betriebe heute vielfach ausgebeutet werden, als vor dem Kriege.

Die Gehaltssumme beträgt 99 Millionen, d. h. pro Kopf 4940 Mark. Nicht angegeben werden die Gehälter der Direktoren und der hohen Angestellten.

Ein Aktionär erhob Protest gegen die Börsenmanipulationen des Geheimrats Duisberg, der bekanntlich einer der Hauptmacher bei dem Vorkriegsboom war. Einige Aktionäre stellten die unangenehme Frage über den inneren Wert der I.-G.-Aktien, wobei die Ansicht ausgesprochen wurde, daß der reale Wert 800 Prozent über Parität ausmache. Duisberg hat sich geäußert, die wirklichen Verhältnisse darzustellen.

Ein Kleinaktionär forderte, daß auch die Kleinaktionäre in den Aufsichtsrat gewählt werden. Den Wunsch dieses frommen Träumers erlaubte der Vorsitzende mit der Gewe, daß die Aufnahme der Kleinaktionäre in den Aufsichtsrat auf „technische Schwierigkeiten“ stöße. Abgesehen davon, daß die Aufsichtsratsmitglieder ständig auch für die Interessen der Kleinaktionäre.

Gleichzeitig wird auch ein neuer Vorpostel der I. G. Farbenindustrie in den bürgerlichen Zeitungen als Inzert veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß der gesamte Chemietrust jetzt in sechs Betriebsgemeinschaften eingeteilt wurde: Oberzebin, wozu merkwürdigerweise das Ammoniakwerk Merseburg gehört, Mittelzebin, Niederzebin, Mitteldeutschland, Rangau, Mitteldeutschland, Wollfen-Bitterfeld und schließlich die Bergwerksverwaltung Halle mit mehr als 15 Braunkohlegruben. Gegenüber dem von uns ausführlich besprochenen letzten Geschäftsbericht (Die zweite Bilanz der Giftkönige, siehe Wirtschaftliche Rundschau des „Rassentamf" vom 15. Mai) enthält der Vorpostel nichts wesentlich Neues. Hervorzuheben ist nur, daß

nach Vollendung der Stillstoffneubauten in Deuna-Wert die Leistungsfähigkeit der Stillstoffproduktion 500.000 Tonnen im Jahre erreichen wird.

Ueber die tatsächliche Produktion und über den Umsatz schweigt sich der Vorpostel vollkommen aus. Die „Frankfurter Zeitung“ stellt wohl mit gewohnter Keuschheit die Frage: „Was denn eigentlich mit der seit 1. April steigenden Engpassproduktion in Deuna-Wert geschieht? Wann, wie und unter welchem Namen man in den Handel bringt und wann dem Verwahrer ein Ausnahmefolgen wird?“ Wir können die Frage der „Frankfurter Zeitung“ beantworten. Die paar fäuliger Reagen, die seit 1. April produziert wurden, wurden nicht in den Handel gebracht. Entweder ist die „Frankfurter Zeitung“ sehr unaufrichtig oder stellt sie sich so, um der I. G. eine kleine Verlegenheit zu bereiten.

Zusammenfassend muß zu diesem Bericht gesagt werden: Was darin steht, das mußte man und was man nicht weiß, das steht nicht darin.

Die Geheimdiplomatie der Giftkönige wird niemals durch Bescheidene Anfragen der bürgerlichen Presse, auch nicht durch die schamlos demokratische, sondern durch den Sturz der Herrschaft des Traktantenkapitals befristet werden. Bis dahin ist neben dem täglichen Klassenkampf um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit, natürlich auch die Profittwirtschaft fortgesetzt zu haben und in ihren Einzelheiten möglichst genau zu beobachten, damit die breiten Massen der Chemieproleten über die Schändlichkeiten der Ausbeutung aufklärt werden.

Die Generalversammlung hat auch den Beschluß gefaßt, die Prämien an die Arbeiterklasse in bestimmten Höhe wie im vorigen

Jahre zu zahlen. Also: 1 Prozent des Jahreseinkommens + 20 Mk. + 3 Mk. nach jedem Dienstjahr. Mit 50, 60 und 70 Mk. wollten die Chemiefönige die Arbeiter abspeisen.

Und für diese Verböhrung der Arbeiterklasse haben die Vertreter der gelben und halbgelben Organisationen auf der Generalversammlung noch Worte des „Dankes und der Anerkennung“ gefunden! Der Bilanzwurm.

Neues über die Wirtschaftslage der Sowjetunion

Der britische Imperialismus versucht über den Arbeiter- und Bauernschaft die Wirtschaftslage zu verhängen. Wirtschaftskrieg gegen die Sowjetunion. Ein Schritt zum militärischen Kriege! Mehr oder minder wurde diese Klodade in der Form der Kreditverweigerung auch bisher von den kapitalistischen Mächten durchgeführt.

Trotz alledem! Die Sowjetwirtschaft lebt. Sie entwickelt sich. Die pessimistischen Prophezeiungen der russischen Opposition haben sich nicht bewahrheitet. Die letzten veröffentlichten Lebensbilder über den Monat April bringt treffreiche Angaben zur Beurteilung der Wirtschaftslage.

Der Saatenertrag verpricht im allgemeinen eine gute Mittelmäße oder mittelmäßige Ernte. Die Getreideproduktion hat im April stark nachgelassen, macht aber im zweiten Quartal 1927 noch immer bedeutend mehr aus als im zweiten Quartal des Jahres 1926 (300 gegen 178 Millionen Kub Etr.).

Der Weizenpreis steht um 23 Prozent, der Roggenpreis um 28 Prozent niedriger als im Vorjahr. Ein großer Erfolg für den Sowjetstaat, eine Niederlage für die Kaufleute!

Die Industrieproduktion ging im April infolge der Freizeig gegenüber dem Monat März um 5,8 Prozent zurück. Im Verhältnis zum Monat April des Vorjahres weist aber die Förderung eine Erhöhung von 6 Prozent auf. Hemmt wirkt auf die Entwicklung der Industrie der Mangel an Rohstoffen (Baumwolle, sonstige Textilstoffe und vor allem Leder). Die Sowjetregierung hat in den letzten Wochen umfangreiche Rohstoffeinfäufe auf dem Weltmarkt getätigt, die aber noch nicht verarbeitet werden konnten.

Die Zahl der Arbeitslosen sank im April um 1,8 Prozent. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal daran erinnert, daß die SPD-Presse und die KAP-Pressen, geflissentlich verschweigen, daß nur ein geringer Teil der Arbeitslosen aus Industriearbeitern besteht. Der größte Teil fällt auf die in die Städte strömende Landbevölkerung, auf entlassene Bureauangestellte, Angehörige der „freien Berufe“, die in Deutschland überaupt nicht als Erwerbslose registriert werden.

Der schwache Punkt der Sowjetwirtschaft ist noch immer das Preisniveau für Industriewaren. Hier sind nur sehr geringe Fortschritte erzielt worden. Die Kommunistische Partei führt eine energische Kampagne für die Preisreduzierung.

Man sieht: neben den Schwierigkeiten gibt es auch Schattenseiten. Die Behauptung, daß die Sowjetpresse oder die kommunistische Presse Deutschland den Sowjetstaat ein Paradies darstellen würde, ist eine billige Demagogie. Wenn ein Ionis in erster Linie, wie Dr. Gumbel in seinem jüngst erschienenen Buch über Sowjetrußland noch diese Behauptung wiederholt, so richten wir an ihn die Aufforderung, die genauen Quellen für seine Behauptungen anzugeben. Von einem Statistiker erwarten wir mehr Gründlichkeit, als von den sozialdemokratischen und bürgerlichen Intellektuellen.

Kein Paradies, aber Aufbruchzeit! Darauf kommt es an! Diese Tatsache können die Volkswirtschaftler und Kritiker nicht ablegen. Und solange diese Tatsache besteht, haben die Profitarier der ganzen Welt die Pflicht, diese Arbeit zu haben, zu würdigen und zu unterstützen. Denn, wo sie mehr denn je gefährdet wird, mit doppelter und verzehnfachter Kraft! Fred.

Im Ausland Preissteigerung, in Deutschland Lenzung. Der Eichwertverordnungsverordentlich keinen Monatsbericht über das Preisniveau. Danach war der März als die Werte sind mit Aufträgen für 2 bis 3 Monate versehen. Während im Ausland die rückläufige Preisbewegung anhält, geht die Preissteigerung in Deutschland nach oben. Folgen des Monopols!

Starkes Sparverhalten. Die Statistik der Sparanlagen in Deutschland zeigt folgendes interessante Bild: Januar 1927 288 Millionen Mk., Februar 1927, März 146, April 136 Millionen Mk. Die Gesamtsumme der Sparanlagen beträgt 8854 Millionen Mark. Im Vorjahre betragen die Einlagen monatlich circa 110 Millionen Mk.

Der deutsche Reallohn im Monat Mai betrug rund 430.000 Doppelcentner Reintoll gegen 418.000 Doppelcentner im Monat Mai. Der Abfall in den ersten 5 Monaten des Jahres 1927 beträgt 6.300.000 Doppelcentner Reintoll gegen 5.185.000 Doppelcentner in den ersten 5 Monaten des Jahres 1926. Demnach eine Steigerung von mehr als 20 Prozent! Ein Zeichen für die erkrankte Kaufkraft nicht „der Randwirtschaft“, sondern der Grundbesitzer und der Großbauern.

Kein Gipsschiff der Deuna-Werke bei Schladebach. Rüttermeldungen zufolge wurde der Plan der I. G. Farbenindustrie in der Nähe von Schladebach zur Verlorung des Deuna-Werkes einen Gipsschiff zu bauen, zurückgestellt. Dafür soll die Reichsbahn der I. G. Frachtmöglichkeiten für die Gipsschiff aus Niederlande werden gewährt. Der Chemietrust verzögert dadurch wieder seinen Reingewinn.

Ueberrall Kohlenverfügung. Nachdem Frankreich die Kohlenverfügung in Angriff genommen hat, wurde jetzt in Coabrun bei Glasgow (Schottland) eine Anlage für Dolgeninnung aus Roholz gebaut, in der täglich 10 Tausend Roholz verarbeitet werden. Das Öl wird mit 16 Pf. je Liter bewert.

Die Kursverluste der mitteldeutschen Aktien

Nachdem wir die Ursachen und die Bedeutung des allgemeinen Börsenfalls mehrfach behandelt haben, wird es nicht unnötig sein, auch ein Wort über die Kursverluste der mitteldeutschen Aktien zu sagen. Solange nämlich die Braunkohlen-, Chemie- und Metallaktien der mitteldeutschen Unternehmungen in ununterbrochenem Streifen begriffen waren und die Arbeiter diese Tatsache bei ihren Lohnforderungen anführten, erklärten die Unternehmer, daß die hohen Aktienkurse keine Gewähr für hohe Profite wären. Zeit aber, wo die Aktien fallen, werden sie zweifellos das gelungene Kursniveau als Argument gegen die Möglichkeit höherer Löhne benötigen wollen.

Ein Bild auf die Tabelle der halbjährlichen Börsenkurse zeigt aber zur Genüge, daß die Verluste in keinem Verhältnis zu den vorhergegangenen Kurssteigerungen stehen. Wohl haben die Metallaktien 50 Prozent, Riebeck-Monats 39 Prozent, Ammendorfer Papier 55 Prozent, Regolin und Hüner 29 Prozent verloren. Aber man darf nicht vergessen, daß die Aktien dieser Unternehmungen im Laufe des Jahres 1926 100 bis 200 Prozent Kursgewinne zu verzeichnen hatten. Die gegenwärtigen Kursverluste bedeuten im Durchschnitt nur, daß die Entwidlung seit Anfang 1927 wieder und vielleicht für nicht lange Zeit rückläufig gemacht wurde.

Das mitteldeutsche Kapital hat übrigens in viel höherem Maße als andere Gruppen seine Profite zur Erweiterung der Betriebe, zur Erweiterung des Maschinenparks ausgenutzt. Die Affumulation war also nicht eine fittine, sondern eine reale. Schon aus diesem Grunde ist es klar, daß die Arbeiterklasse sich im Kampf um höhere Löhne nicht im geringsten abhalten lassen darf, wenn diese Aktienturle heruntergeraten.

Die Dawes-Reichsbahnbilanz

54 Millionen Reingewinn - Weiterer Arbeiterabbau geplant

Der Bericht der Reichsbahngesellschaft muß trotz seiner offensichtlich tendenziösen Ausformung aufzeigen, wie die hohen Lebenslöhne und die Reparationszahlungen aus der Reichsbahn herausgelassen „herausgeschafft“ worden sind. Die Zahlen über die finanzielle Lage lassen sich allerdings nicht ohne weiteres mit den vorjährigen Zahlen vergleichen, weil der Jahresabschluss im Vorjahre (1924/25) das Ergebnis von fünfzehn Monaten, nicht wie jetzt, von zwölf Monaten verzeichnete.

Das Gesamtpersonal ist von 732.961 im Jahre 1925 auf 707.570 im Jahre 1926 vermindert worden. Die Zahl der Beamten hat um 11.611, die der Arbeiter um 13.780 abgenommen. Das gesamte Eisenbahnpersonal besteht gegenwärtig zu 45,2 Prozent aus Beamten und 54,8 Prozent aus Arbeitern.

Trotz der längeren Dauer des Geschäftsjahres 1924/25 (15 Monate) sind die persönlichen Ausgaben um 33 Prozent (2011 Millionen Mark gegenüber 3015 Millionen Mark im Vorjahre) vermindert worden; die Vabnahme der Lohn- und Gehaltsausgaben ist weit stärker als der Personalabbau. Dieser betraut sich auf 3,4 Prozent des Gesamtpersonals.

Im einzelnen sind die ausgefallenen Reingewinnsteigerungen von 1300 Millionen Mark im Vorjahr auf 1043 Millionen Mark die Bezüge der Angestellten und Betriebsarbeiter von 430 Millionen Mark auf 348 Millionen Mark gesunken. Bei letzteren ist noch zu berücksichtigen, daß in der vorjährigen Betriebsrechnung die Löhne der Bahnunterhaltungsarbeiter und der Werkstättenarbeiter (insgesamt 501 Millionen Mark) getrennt ausgewiesen worden sind.

Während lo an Personal und an Löhnen und Gehältern „gespart“ worden ist, hat sich die Arbeit bei der Eisenbahn keineswegs vermindert. Im Gegenteil, der Güterverkehr z. B. hat um 38 Millionen Tonnen (in zwölf Monaten!) zugenommen. Das Gesamtpersonal auf einen Kilometer Betriebslänge beträgt nur noch 13,27 gegenüber 13,77 im Kalenderjahr 1925. Lediglich die Zahl der bediensteten Personen ist von 2106 Millionen im Kalenderjahr 1925 auf 1819 Millionen im Jahre 1926 gesunken, denn die hohen Eisenbahntarife machen der Arbeiterklasse, dem mit milderemittelten Mitteln höhere Reizen unmöglich.

Es hat die Reichsbahngesellschaft dank ihrer Rationalisierungsmaßnahmen „Einsparung“ an Personal und Lohnausgaben, trotz der hohen Reparationsleistungen und des gesteigerten Güterverkehrs, einen glänzenden finanziellen Stand zu verzeichnen. Der Betriebsüberschuß ist bei kürzere Dauer des Geschäftsjahres von 618 Millionen im Vorjahr auf 860 Millionen Mark gestiegen. Für die Reparationsguldverschreibungen sind 574 Millionen Mark gegenüber 399 Millionen im vorhergehenden Geschäftsjahr bezahlt worden. Die Überschüsse waren aber so hoch, daß auch nach Bezahlung jener Dawes-Zinsen immer noch ein Reingewinn von 54.191.486 Mark ausgemittelt wird. Auch die Fälligkeit bei der Reichsbahngesellschaft hat sich bedeutend gebessert. Die Bankguthaben sind im Laufe des vergangenen Jahres um 44 Millionen Mark auf 532 Millionen Mark angewachsen.

Weißt Du schon?

daß in Deutschland zurzeit 8,4 Millionen Lohnarbeiter einen Wochenlohn unter 24 Mark und nur 7 Millionen einen Wochenlohn über 24 Mark erhalten?

daß Amerika bis jetzt 12 Milliarden Dollar (rund 50 Milliarden Mark) im Auslande angelegt hat und dafür 1 Milliarde Dollar an jährlichen Zinsen einnimmt?

daß vom 1. Januar 1927 bis zum 1. Juni in Deutschland insgesamt 932 Millionen Mark Auslandsanleihen, darunter 400 Millionen Mark Goldpfennbriefe, untergebracht wurden?

daß während desselben Zeit nur 150 Millionen Mark Fusionsanleihen in Deutschland platziert worden sind?

daß dagegen Deutschland seit Jahresbeginn 165 Millionen Mark im Auslande angelegt hat, was ein deutliches Zeichen für den erstarrten deutschen Imperialismus ist?

daß die Standard Oil Gesellschaft für 1926 1300 Millionen Dollar (rund 5,5 Milliarden Mark) Einnahmen und rund 189,7 Millionen Dollar (rund 800 Millionen Mark) Ueberschuß ausweist?

ge-
bei-
tra-
gen
der
i-
zu-
da-
ef-
ten
ber-
er,
den
zu
is-
en
der
en-
nte
ul-
m-
ber
dar-
sch
alle
im-
ens
ber
ni
ab
ge
ab
ge
ab
ge



Aus der Arbeit. Betriebsleben

Schaft Betriebszeitungen!

Jüngstes Gespräch zwischen einem Steiger und einem Proleten wurde auf Schlichtung Krügerhahn belacht und uns von einem Arbeiterkorrespondenten mitgeteilt:
Steiger: Na, Paul, wie denkst Du über die freien Noten? Einfach hier eine Betriebszeitung herauszugeben! Das ist doch eine große Gemeinheit. Weinst Du nicht?
Prolet: Sie haben auf eine Art ganz recht, doch betrachten Sie die Sache auch mal anders rund. Die betriebliche Klasse gibt doch auch Zeitungen heraus, die aber das Volk in Dummheit erzürnen lassen. Demgegenüber stehen jetzt als Kampforganisation die freien Noten, die Kommunisten. Denn unsere Führer in der SPD sind abgewendet.

Steiger: Die Sozialdemokraten haben doch aber eine ganz gesunde Ansicht über den Streikstempel. Durch die Wechsellagerung des langjahren Kampfes werden auch sie einmal zum Ziele kommen.
Prolet: Nein, mit den Methoden der SPD-Konzen werden wir nie unser Ziel erreichen. Die hilft nur die von den Kommunisten gepredigte Weltrevolution. Da Sie ja auch zu der Welle der Ausgeburteten gehören, werden Sie auch lieber die schnellere Art des Kampfes aufweisen, die außerdem allein erfolgreich ist. Und das ist die proletarische Arbeit und das Ziel der Betriebszeitung.

Steiger: Paul, Paul! Du bist nun auch schon angedacht, ich weiß nicht, bei mir — na — nichts für ungut, Glück auf!

Die Betriebskrankenlastentagung

am 14. und 15. Juni in Dresden wird am 13. Juni eingeleitet mit einer um 10 Uhr vormittags beginnenden Vorbesprechung der **Verliererten-Betrieblen** (in den Volkswohl-Pranionsäulen, Trabantenstraße).

Die Tagung findet statt für alle dem Essener Verband angehörenden Betriebskrankenlastentagungen die Arbeiterklasse, soweit sie Betriebskrankenlastentagungen noch angeht. Ihre Teilnahme ist voll ausgenutzt hat, wird hiermit nochmals aufgefordert, die Delegierten zu wählen sofort vorzunehmen und die Delegierten mit bestimmten Karolen zur unbedingten Teilnahme an der Konferenz zu verpflichten.

Ein sauberer Zimmermeister

(Arbeiterkorrespondenz)

Ein eigentümlicher Kerl ist der Zimmermeister Thron, Dölan, der nicht einmal mehr zu wissen scheint, wann es Freitag (Vohntag) ist. Von unseren Knoden darf er sich ein Auto, aber die Vohnschaltung verzögert er. Die Leute sind also gezwungen, vor dem Baustelle erst nach Dölan zu fahren, um die paar Pfennige zu holen.

Vor etwa 14 Tagen fand eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht über die Klauende der Baustelle Salzmünde statt, in welcher dieser Zimmermeister alle Zimmerleute als faul, träge und unanständig in der Arbeit bezeichnete. Tarifmäßigen Lohn glaubt er auch nicht zahlen zu brauchen, aber Überleistungen sind dafür an der Tagesordnung. Auf mehr oder weniger Werts kommt es dabei nicht an. Er schilt Gefellen auf den Bau, so daß die Zimmerarbeiter schon fertig sind, ehe die Zimmer angefangen haben und die Zimmerleute handig ansetzen müssen.

Maurer und Zimmerer! Nehmt einheitlich Stellung gegen diese Methoden! Stellt eure Forderungen und laßt nicht loder, bis sie erfüllt sind.

Wieder haben Notstandsarbeiter entlassen

(Arbeiterkorrespondenz)

Nicht nur zum Hauptbahnhof Halle nach dem Schichtloß, so hat auch hier ein Bauarbeiter, dem Baumeister Hillig ge-
hörig. Dort steht man häufig einen Polter hin und her gehen, der Schichtloß und wieder, und dem die Arbeiter nie genug schaffen können. Die Verträge haben unter diesem Mann, Weigert ist sein Name, besonders zu leiden. Er tritt sie mit Füßen und orbiert sie. Es kann noch so heiß sein, die Leute müssen lächeln und lächeln wie sonst etwas. Auf sonst sind die Verhältnisse miserabel. Für die Häber und Handwerkszeuge der Arbeiter z. B. ist auch kein Platz in der Bude.

Vor Pfingsten wurden sieben Notstandsarbeiter entlassen, an dieser wegen Arbeitsmangel. In Wahrheit hat der Polter in ihnen wahrscheinlich Leute erkannt, die sich nicht alle Schikanen bieten lassen, sondern gewerkschaftlich organisiert sind und sich zur Wehr sehen. Der einzige Weg, vorwärts zu kommen und

Textilarbeiterverbandstag und Arbeiterinnen

Vom 20. bis 25. Juni findet in Hamburg der Textilarbeiter-Verbandstag statt. Wird dieser Verbandstag den anderen Verbänden, in denen Frauen organisiert sind, den Weg zeigen für die Aufrechterhaltung und Gewinnung der Arbeiterinnen, für die Organisierung eines planmäßigen Forderungen aus gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für den Verbandstag, für die tarifliche Festlegung eines wöchentlichen Arbeiterinnenlohnes? Nein.
Zwar hat schon der Textilarbeiterinnenkongress im Oktober des vorigen Jahres den Arbeiterinnenlohn auf die Tagesordnung gestellt. Zwar demonstrierten unter roten Fahnen die Textilarbeiterinnen in Gera für ihre Forderungen. Aber der Rednertribune verlangten die Arbeiterinnen aus dem Betriebe den Klassenkampf, verlangten sie die Befreiung der Ehefrau-Schande.

Aber nicht darum geht es bei der Textilarbeiterinnen Zusammenkunft, damit ihre machibale Demonstration eine Kampfanzeige an das Textilarbeiterkapital, an die Bourgeoisie werden sollte, im Gegenteil. Er wollte mit diesem nach außen hin ausfallenden Kongress die Arbeiterinnen auf seine Seite bringen, um — seine alte weiche und gerade für die Arbeiterinnen so verhängnisvolle Politik weiter zu treiben zu können. Darum hatte er es sorgfältig bemerkt, die Forderung auf besseren Arbeiterinnenlohn in Verbindung zu bringen mit der Parole:

„Weg mit den Überstunden! Erhöhung der Löhne! Gleichen Lohn für gleiche Leistung!“

Darum verpflichtete Sädel in seiner „Einführung“ die Textilarbeiterinnen ausdrücklich nicht einmal auf die Arbeiterinnenorganisation im Interesse des Textilarbeiterkapitals, (das für den neuen Weltkrieg rüstet) im Interesse der Textilarbeiterinnen, (die mit dem brutalsten Polizeiterror gegen Streikende vorgeht) ihre Forderungen aufzuheben und zu vertreten. Deshalb wurde auch, trotz der großen Beteiligung, trotz der guten Kampfmomente der Textilarbeiterinnen nicht es aus den Forderungen des Kongresses.

Und auch heute noch, wo der Streikbündnisverband, durch den Kampfbund der Textilarbeiterkapital gezwungen, endlich hier und da Kampf

nicht immer wieder einzelne der Fragestellung preisgeben, ist aktive Tätigkeit aller Betriebsratsmitglieder und entscheidende Abwehr aller Schikanierungen.

Auch der Gutshöcker Zimmer, Lohwig b. Torgau

ist, wie uns ein Arbeiterkorrespondent berichtet, schnell dabei, ihm unliebsame Arbeiter auf die Straße zu setzen. Er ging noch weiter und kündigte dem entlassenen Arbeiter auch noch die Wohnung, obwohl es sich nicht einmal um eine Wohnzuchtung handelte. Der Arbeiter aber ließ sich nicht so leicht über den Ohr haufen, sondern blieb in der Wohnung. Der Herr Gutshöcker, gewohnt, zu herrschen, beschloß nun sofort die Freilassung, Räumungsgeloge beim Amtsgericht Torgau anzufertigen. Der Termin fand am 31. Mai statt, und Herr Zimmer erzielte, da die Rechtsgeloge zu einseitig war, auch einmal einen Reinfall. Er ließ es noch auf einen weiteren Termin vor dem Reichsgericht annehmen und damit wahrheitsgemäß, dort doch noch durchkommen.

In nächster Zeit werden wir diesen Schlauberger noch etwas besser beleuchten und einen ausführlichen Bericht über diese Wohnungsangelegenheit bringen, der bei auch die D r i s t e d e r e Beibehaltung hat. Die Landarbeiterklasse steht aus dem Kongress des Gutshöckers, wie diese Leute gefällige Bemerkungen gar nicht zu respektieren gedenken, wenn sie den Arbeiter für dumm genug halten, daß er sich hingehend alles bieten läßt. Landarbeiter, erlernt an diesem Beispiel, wie wichtig es ist, daß ihr Euch über alle Rechtsfragen genau orientiert und daß ihr im Landarbeiterverband organisiert seid!

Was ist Betriebsfaschismus?

Eine Aufgabe auch der KZB-Kameraden

Der Betriebsfaschismus stellt ein vielfältiges kompliziertes System dar, mit dessen Hilfe die Bourgeoisie mit den verschiedenartigsten Methoden versucht, Proletariat einzulagern, einzuschüchtern, zu forumpieren, zu willkürlichen Streikbrechungen und zu Bürgerkriegsgefahren auszuhebeln. Die Imperialisten wissen, daß sie ohne diesen Faschismus an ihren weißen Jellen im Betriebe nicht imstande sein werden, den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion durchzuführen. Deshalb werden sie mit Fähigkeit und Brutalität den Aufbau der weißen Jellen fördern.

Deshalb fällt ein großer Teil der Entscheidung im Kampf des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg bereits im Kleinsten auf den Faschismus im Betriebe. Die zu setzen Bürger des Klassenkampfes zu gestalten, ist die herausragende Aufgabe der kommunistischen Betriebszellen. Auch der KZB hat begriffen, daß ohne Entfaltung einer energiegelassen Betriebsarbeit jedes einzelnen Kameraden kein Ziel der Bekämpfung des imperialistischen Krieges und des Faschismus nur zu einem Bruchteil durchgeführt werden könnte. Im Betrieb bekämpft der Faschismus sich zu verfangen, dort muß er gesteuert und zerstört werden. Deshalb treten jetzt in immer stärkerem Maße auch die KZB-Betriebsgruppen auf den Plan, in denen die Kameraden jedes Betriebs zwecks Organisierung und Durchführung der KZB-Arbeit im Betriebe los zusammengeführt werden. Wenn die Zellen und die Betriebsgruppen des KZB, eng verbunden mit der Betriebszelle, dem gewerkschaftlichen Funktionärapparat und dem Betriebsrat, ihre Arbeit im Betriebe durchführen, wird es möglich sein, die weiße Gefahr im Keime zu ertönen und die Faschisten aus den Positionen herauszuwerfen, die sie auf Grund der Passivität der Arbeiter in manchen Betrieben erringen konnten.

Die wirksame Bekämpfung des Betriebsfaschismus bedingt eine genaue Beobachtung seiner Organisations- und seiner Arbeitsmethoden in jedem Betriebe. Hier gilt deshalb Stellen aus einigen Betriebsberichten, die zeigen, wie mannigfaltig die arbeitserfäulenden Kampfmethoden des Betriebsfaschismus sind:

Werkstätt.

Die uninformierten Aufsichtsbearbeiter durchstreifen Betrieb, Hallen, Höfe und fahnden nach Dieben, Zigarettenrauchern, Dreibrüchern usw.

Dasselbe machen die Jellen in gefälschter Form. Sie fahnden sich auch mit Arbeitern bei der Arbeit an, auf den Klosets usw. In den sie harmlos sein sollende Gespräche verfallen, die Arbeiter auszuhorchen. Weiters lassen sie sich eine Privatarbeit (Reparatur) usw. anfertigen, um so zu studieren, woher der Arbeiter das dazu nötige Material und Werkzeug bekommt.

Das ist die Arbeit der Jellen in gefälschter Form. Sie fahnden sich auch mit Arbeitern bei der Arbeit an, auf den Klosets usw. In den sie harmlos sein sollende Gespräche verfallen, die Arbeiter auszuhorchen. Weiters lassen sie sich eine Privatarbeit (Reparatur) usw. anfertigen, um so zu studieren, woher der Arbeiter das dazu nötige Material und Werkzeug bekommt.

führt um den Arbeitsstandort, um höheren Lohn — auch heute noch hält er unverändert fest an der Arbeiterinnenorganisation: Auf die erhöhte Herausforderung der Jähmagernden Arbeiterinnen durch die Unternehmern der Textilarbeiterinnen, die die gesamte Fabrikarbeit der Schwangeren als eine außerordentlich angenehme, leichte und gesunde bezeichnet, antwortete Sädel mit dem Vorschlag, die Lage der schwangeren Arbeiterinnen durch einen paritätischen Ausschuss von Unternehmern und Arbeitern untersuchen zu lassen!

Und wo durch die im Verbandsrat ausdrücklich festgelegte Forderung auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit bei Tarifverhandlungen geendet, geschweige denn durchgeföhrt?

Der KZB fragt über die Passivität der Arbeiterinnen und versucht, in Aufrufen und Angriffen die Arbeiterinnen für den Verband zu gewinnen — aber nachdem er ganze Orisgruppen und Affiliaten durch den Ausschuss der Kommunisten zu Grunde gerichtet, große Kämpfe um Arbeitszeit und Vohnerhöhung abgeworfen hat — stehen die Arbeiterinnen miträuflich und jägend bei Seite. Es ist nicht so, wo der Umsturz der Arbeiterinnen gegen den Unternehmerangriff in spontanen Vohnerhebungen, in mutig benutzten und entschlossenen durchgeföhren Streiks ihr Luft machte, den Arbeiterinnen schmähtlich in den Rücken geföhren? So war es in diesem Jahre beim Streik der Wiener Arbeiterinnen. So sieht auch im Streik der 1908 B a m b e r g e r Arbeiterinnen die Verbandsorganisation die Arbeiterinnen an.

Kein Wunder, wenn jetzt der Textilarbeiter „selbst zugeben muß, daß der Faschismus in organisierten Arbeiterinnen im Verband immer noch zurückgeht.“

Sollen die Arbeiterinnen für den Verband gewonnen, soll ihr Kampfesmut nicht unterdrückt, sondern gesteigert, soll Ernst gemacht werden mit ihren dringlichen Forderungen — dann muß die Opposition im Verband gestärkt, dann muß um eine Massenbewusste Führung des Verbandes gekämpft werden.

Betriebsmord!

Folgen der Nationalisierung

(Eig. Meld.) Moskau, 8. Juni.

Seute verunglückte in der Filmfabrik (Abteilung Bodraum) eine Arbeiterin, indem sie mit der Hand in eine Maschine kam. Erst nach einer halben Stunde konnte sie befreit werden. Die Maschine durfte nämlich nicht kaputtgehen, die Arbeiterin mußte solange ausfallen, bis Handwerker sie erst daraus befreiten.
Einige Finger der rechten Hand sind gequetscht.

Sie merken auch alles

(Veuna-Korrespondenz)

Das geistige Volkstümlich bringt, groß aufgemacht, Mitteilung über den Herrschaftsstand im Veuna-Zustausch, den unter „Klassenkampf“ schon vor Wochen viel ausführlicher behandelt hat. Die neue „Veuna-Zeitung“ der SPD-Konzen hat auch nichts Neues zu schreiben. Es ist traurig beifolgt um dieses Blatt, und ich spreche im Namen von vielen, wenn ich rufe:
Wo bleibt unser „Veuna-Prolet“?

Sändig sind sie bemüht, ihren Kreis von Vertrauensleuten zu erweitern. Sie fahnden nach Schreibern von Betrugsmitteln, Bestellern von Betrugsanträgen, Berichten über Werkstattverletzungen und Verleumdungen. Ihren Vertrauensapparat bilden Kolonnen usw. Mit den Betriebsräten verhandeln sie Freundschaft anzu knüpfen.“

Die „Sozialpolitische Abteilung“.

„Zentral zusammengefaßt im Verwaltungsgebäude. Zweck nach außen: Wohlfahrt. Praktisch — Einrichtung zur Gewinnung schifflicher. Es sind verschiedene Arbeitsgruppen die speziell bei Arbeiterinnen Gewinnungschiffen schlimmer Art treiben. Die in dem Betrieb eingerichteten Beratungsstellen sind ähnlich wie nationale Werbebüros. Kommt eine Arbeiterin wegen Unterfertigung, wird sie durch die Pflegerin ausgehört, besonders auf konfessionelle und politische Zugehörigkeit. In letzteren unterfertigen Fällen wird der Vertrauensleuten auf Unterfertigung nicht zuzunehmen. Wird sie hier empfangen, dem Frauen-Sportverein oder dem Königlich-Zeile-Bund beizutreten.“

Der Berichterstatter.

„Der Berichterstatter hat auch eine große Arbeitnehmerzahl, die die Arbeiter durch verschiedene Vorzüge: bessere Arbeitsplätze, mehr Freiheit im Betriebe, um Zuträgerdienste leisten zu können; bei ihren Pflichten erhalten sie dafür Freiheit u. a., bei Kreis- und anderen auswärtigen Sportfesten beschaffen Urlaub, freie Fahrt u. a. (Als zum internationalen Sporttag in Frankfurt ein Arbeiterportier Urlaub beantragte, wurde derselbe abgelehnt, und nachdem er ohne Urlaub fuhr, triftlos entlassen und ist bis heute im Kongress gefesselt.“)

Die Tena.

Die Werksmeister werden fast alle gewonnen, Möglich zu sein. Hier erfolgt die praktische Ausbildung der durch die wöchentlichen Nachweise eingestellten und anderer Lumpenproletariat zur Niederhaltung evtl. Streiks und Aufrechterhaltung der Betriebe durch die Faschisten.“

Die Werksgemeinschafter.

„Die Zusammenkunft ist vielfältig. Gewerkschaftlich weniger Sinnhaftigkeit, dafür größere Parteilichkeit. Die Wählergruppen, die durch nationale Nachweise gewonnen werden, sind die wichtigsten Hochplätze belegt, wie Lagerhalter, Voten, Bureauleiter usw. Jetzt besteht große Aktivität beim Ausbau ihrer Organisationsform.“

Da die Werksgemeinschafter die verbreitetste Form des Betriebsfaschismus darstellt, seien einige Sätze aus ihren Sitzungen zitiert:
„Wieder und Neuanfang der Wirksamkeit unter Beibehaltung der prekapitalistischen Grundlage, Beilegung des Klassenkampfes, Abwehr des Volksworms...“

Kein Kampf gegen das Kapital, sondern Interessieren am Kapital und damit Aufrechterhaltung des Klassenkampfes.
„Auswärtigen widerprüflichen Elemente, Einführung bzw. unbedingte Aufrechterhaltung der Disziplin, Ein- und Unterordnung usw.“

Entsprechend der Struktur des Betriebsfaschismus müssen verschiedene Methoden zu seiner Bekämpfung angewandt werden. Das beste Kampfmittel ist die gute gewerkschaftliche Durchorganisation jedes Betriebes und die Schaffung eines zuverlässigen, revolutionären, gewerkschaftlichen Vertrauensmännerkörpers. In einzelnen Fällen wird es durch die gute Vertretung der Interessen der Arbeiter durch die Kommunisten und KZB-Kameraden gewinnen, die proletarischen Elemente z. B. des Stahlhies für die Gewerkschaften zu gewinnen, oder den Betriebsfaschismus durch Ausspielen der Lebens- und Behandlungsweise der „Offiziere“ und der „Gemeinen“ seitens des Unternehmern zu zerlegen; in anderen Fällen wird nur der Fohst, die Vertigung und die Anpassung der Unternehmerrichtungen in Frage kommen. Die Arbeiterkorrespondenzen an die Parteileitung und die Betriebszeitung spielen dabei eine große Rolle. Der nähere Beispiele über die praktischen Kampfmethoden gegenüber den Faschisten im Betriebe kennen lernen will, dem empfehle ich das Studium des Buchtitels des „Parteiarbeiters“, der eine Menge interessantes Material aus der Praxis zu dieser Frage bringt.

Wie sind dann überhaupt, daß nach der Niederlage der Kameraden vom roten Pfingstkaufmännchen die Parole „Wieder mit dem Faschismus“ nunmehr auch von den KZB-Kameraden in allen Betrieben Deutschlands energig in die Tat umgesetzt wird. Mit Energie müssen neben speziellen Betriebszellen der Kommunistischen Partei auch KZB-Betriebsgruppen geschaffen werden.

Betriebszellen, KZB-Betriebsgruppen, revolutionäre Gewerkschaften durch geföhrt gewerkschaftliche Betriebsarbeit heraus an die Führung dieser entscheidenden Kampfauflage gegen einen der wichtigsten Stützpunkte des Faschismus und Imperialismus!
Heraus mit den Faschisten aus den Betrieben!

E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Löbejün

Halle

Könnern

L. Birchhold, Inhaber Billy Fuhs, Löbejün
Beide und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager l. Eilewaren, Haus- u. Küchengeräten, Obstgeschäften, Defen, Herden
zu den billigsten Preisen

Konsumverein Löbejün
Arbeiter, drückbaren Bedarf nur im eigenen Geschäft!

Fritz Deperade, Löbejün
Markt 6 empfiehlt Markt 6
H. Fleisch- und Wurstwaren

Modernes Lichtspielhaus Alsteben
Vorführung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel

Schuhhaus H. Pfeiffer
Alsteben, Burgstraße 31
Billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren aller Art

Tabakwaren, Schokoladen
Kaffee, Nüsse, Süßwaren
Kauf Sie hier bei

G. Sebom, Alsteben, Markt

Kind- u. Schweinefleischerei
Franz Zeising, Koitzsch
Politzerstr. 1
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren

Franz Homann, Koitzsch, Gießhütter Str. 6
Kolonial- und Fischwaren, Konserven

Gemeinschaftliche Koitzsch
Inhaber: W. Fennicke
Erstklassiges Lokal am Plage - Saal für
Versammlungen und Veranstaltungen
Jeden Freitag: Kino-Vorstellung

Fritz Brose, Roitzsch
Kirchstraße 4
Manufaktur- und Karpfwaren, Arbeiter-
Garderober, Haus- und Küchengeräte
Jede Kolonialwaren

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Kolonialwaren, Konserven, Möhre
Fleisch, Wiener, Kaffee, Tee, Schokolade,
Zuckerwaren, H. Wurstwaren
Telephon 33 Telephon 30

Wihl. Hennig, Koitzsch
Kirchstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Zucker- und Kaffeewaren
Spezialität: - Selbigerdeister Kaffee -

Schuhwarenhaus
Gust. Müller, Roitzsch
Schulstraße
Woh- und
Kleiderwaren
Drogerie
Martin Schiebel
Wohl- und
Kleiderwaren
Wohl- und
Kleiderwaren

W. Kaufhub, Koitzsch, Zeigstr. 2
Kurz- und Kleiderwaren
Bettdecken, Damptelreinigung

Alfred Sommer, Koitzsch
Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Reparaturwerkstätte
Reparaturwerkstätte

Alfred Schulze, Koitzsch
Rind- und Schweinefleischwaren
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Direkter Verkauf

Frieda Peterfon, Roitzsch
Fleischerei, Kolonialwaren, H. hauswirtschaftl.
Wurstwaren, sämtliche Schlachtgewürze

Karl, Weiss, Del und Vackfaden,
Schablonen und Binkel billig
E. Zeising
Inh.: Max Fennicke

Franz Bahn, Koitzsch, Polz
Große Auswahl in Lederwaren
Koffer und Sportartikel
Anfertigung sämtlicher Lederwaren

Kurt Greiner, Koitzsch, Ritz
empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, Leinwand,
Hauswirtschaftsgegenstände, Eisenwaren

Paul Brandenburg, Löbejün
Fleischerei - Farbenfachgeschäft
Gute billige Bezugsquelle auch für alle
Kolonialwaren, Labatwaren, Spirituosen

Carl Böttner, Brezna, Schulstr. 17
Frost-, Weiß-
u. Feinbäckerei

Schuhwaren - Haus
Weißbrot Eiser
Brezna
Schulstraße 81 a

E. H. Berger, Brezna, Markt 19
empf. jaml. Kolonialwaren

Herren- u. Knaben-
Konfektion
Arbeitskleidung
B. Langgraf
Landberg
Reipziger Str. 12

Mar. Wichahn, Landsberg, Tel. 369
Rind- u. Schweinefleischerei
Jedem Tag frische Fleisch- u. Wurstwaren
Besond. erstklassiger Wurstwaren
nach auswärts per Nachnahme

Aug. Kautler, Landsberg, Leipzig, Str. 10
Schuhwaren - Woll- und Seidenwaren

Fahrradhaus Molling, Landsberg, Nersburg Str. 77
Fahrräder und Nähmaschinen auf
Reparaturwerkstatt für jaml.
Eisene und Spröchapparate

Kind- und Schweinefleischerei Paul Richter
Landsberg, Gießhütter Str. 89
H. Fleisch- und Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtfleisch

Karl Mehnert, Zörbig
Nähmaschinen
Fahrräder

Alfred Henke, Zörbig, Wallstr. 52
Anfertigung und Viefierung
von Wäbelen aller Art

Gustav Krieg, Zörbig
Korbmöbel und Holzwaren
Teilhaltung gestattet

Bern. Mehnerts Ww.
Spiel- und
Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 32

Albert Schulze
Kolonial- u.
Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 43

Richard Straub, Zörbig
Möbelschneiderei
und Glaseri
Richard Straub
Zörbig

Schuhmacher
Eduard Jentsch
Zörbig, Lange Str. 15

Schuhhaus
Carl Frenzel
Zörbig
Lange Straße 20

Paul Strich, Fleischermstr., Zörbig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13

Molkerei Riemberg
G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Am Stadtegeleit Halle 8 Zöllinen

Otto Richter, Halle a. d. S., Lorich 23
Hauswirtschaftl. mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, H. hausw. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtfleisch

Molkerei Süd, Halle a. S.
Tel. 22668 u. 23052, Rudolf-Hug-Str. 35

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
Wichtig und bequem
Herrn. Müller, Halle a. d. S.
Or. Steinstraße 1-2, Schmeerstraße 7-8

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten
Wäbelen jeder Art
Carl Rothardt, neb. Galt, "Roter Dame"

Gasthof "Stadt Leipzig"
Wäbelen: Otto Enger, Telephon 315
Wäbelen: Ritzschstr. 10 am Wäbelen
Wäbelen: Ritzschstr. 10 am Wäbelen

Uhren, Gold- und Silberwaren
jauber und preiswert
Alfred Wenzel
Wäbelen, neben der Post

Adolf Schwarzer, Wäbelen, Rindfleisch
Café
Dr. Voigtstraße 7

Ella Meidel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren

Frisch Rixe, Wilhelmstr. 26
Telephon 77:
Kolonial- u. Materialwaren
Zigarren * Zigaretten * Labate

Kaut Cure Ernst Franke
Kohlenhandlung, Rosenthal 1a

Fahrräder * Motorräder * Nähmaschinen
Wsch. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15

Schuhgeschäft Karl Koch
vormals Reichelt, Friedr. Str. 3
Schuhwaren aller Art: Reparaturwerkstätte

Curt Wöbmann, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen

Gasthof Wöbmann, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen

August Weiße, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen

Alle Sorten nur bester Schuh-
waren empfiehlt preiswert
in größter Auswahl

Zeiger Schuhhaus
G. Burthardt, Kramersstr. 5/6
Meharbeit: Reparaturen

Nejaur. Zur Schuhmacherberge
empfehlen
keine Totalitäten

Arthur Rohmer, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen

Karl Fischer, Wäbelen, Wäbelen, Wäbelen

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.
Größte Verbraucherorganisation im Kreise - 5000 Mit-
glieder - 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Schrotmühle,
Kaffeebörse, Kraut- und Gartenerzeugnisse

Gast- und
Logierhaus
mit eigener
Fleischerei
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 2-3

Karl Hartmann
Könnern, Saalstr. 1
Friseurgeschäft

Engel-Drogerie: Max Schulze
Könnern, Dornstraße 1
Photogr. Atelier, Schokol. Spezialgeschäft

Carl Schreiber: Uhrmacher
Könnern, Halleische Straße 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Goldschmiederei

Paul Sacker, Könnern
Halleische Straße 8
Herren- und Knabenanzige
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mägen
Belwaren, sämtl. Herrenartikel

Herren- und Knabenanzige
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mägen
Belwaren, sämtl. Herrenartikel

Kind- u. Schweinefleischerei Otto Durr, Sandersdorf,
Hauptstraße 47. - H. Fleisch- und Wurstwaren -

Bäckerei u. Konditorei Karl Homann, Sandersdorf, Haupt-
straße 40. Frische Backwaren, Schokolade, Kekse, Konfitüren

Förderung
Zeis, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche

Gute, billige u. frische
Seefische
Käsewaren
Dill u. Süssholzwurste
Jaml. hauswirtschaftl.
Wurstwaren
taufen Sie auf dem
Wochenmarkt
an den Marktständen
Siegenstraße und
Göbel & Süssholzwurste
Max Günther
Kasberg 7

Radio-Voigt
Schühenstr. 21. G. Spezial: Einzelteile

Zigarren, Zigaretten, Labate
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalfstraße 6

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeis
Eigene Bäckerei, eigene Fleischerei, eigene Spar-
kassette, eigene Versicherungsabteilung - Genossen-
schaftler, deckt Cuern Bedarf im eigenen Geschäft

Mellow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeis Kramersstr. 19/21
Größtes Warenhaus am Plage
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Wöchl
Neumarktstraße 3

Zimmisch, Schühenstraße 2
Spezialität für
Herren- und Knaben-Bekleidung

Butter, Käse und Fettwaren
taufen Sie am besten und preiswert
bei
F. & G. Höpner
Borna bei Leipzig

Gustav Thiele, Könnern
Neue Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation

Paul Behrendt
Könnern, Volkstraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Hauswirtschaftsartikel, Defen

Otto Lederbogen
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. M. Schmetzky
Könnern, Halleische Straße 4
Eröffnet 1930
Arbeitsbekleidung jeder Art

Ludwig Hellwig
Könnern, Heilige-Geist-Str. 13
Eröffnet 1930
H. Fleisch- und Wurstwaren

Uhren - Goldschmied - Weisste
Goldschmiederei
taufen Sie unter Garantie
bei uns in Zeis, Wäbelen
Uhren - Silber - Wäbelen
Wäbelen 13 (alte Wäbelen)

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Erich Wew, Wernburg, Markt 8/9
Fäbelen: Könnern, Heilige, Sanders-
leben, Weimbad

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitage
Programmwechsel

Lichtspiele
Zentralhalle
Besitzer: Paul Schäfer
Schönstes u. größtes Licht-
spielhaus im Kreise Zeis
Nur ganz
erstklass. Darstellungen
Varietés-Einlagen

Sanitäts-Molkerei
Pöfner Straße 3a
empfiehlt
erstklassige Molkerei-Produkte

Aus der Provinz

Küßt den Erfolg aus

Es gelobe: Stets und immer in allen proletarischen Massenorganisationen, in Gewerkschaft und Betrieb ein Honior des unerschütterlichen Klassenkampfes zu sein.

Zweihunderttausend Rotfrontkämpfer und Arbeiter gehen in den Betrieben und Gewerkschaften als Honior des unerschütterlichen Klassenkampfes für ganz große Ziele ein. Schiller an Schütze standen die Delegierten der Gewerkschaften des Ruhrgebietes, die Bergarbeiterdelegierten aus dem Mansfelder Hungerland, die roten Matrosen der Wasserfront, die Arbeiter der Berliner Großbetriebe, der Betriebe des Stahlrautes, die Delegierten aus fädischen und lübbelischen Großbetrieben, sowie die Delegierten von Gewerkschaften und insbesondere die Vertreter der Cronenberger Metallarbeiter, die seit vielen Wochen heldenmütig den Kampf gegen die Kapitaloffensive, für Verbesserung der Arbeitsbedingungen führen. Diese Arbeiterdelegationen sind der lebendige Beweis, daß es der KAPD, verstanden hat, entscheidende Schritte der Arbeiterschaft zu mobilisieren. Ebenso muß die Stärke der roten Armee der Komintern auf der lebendigen Verbindung mit den Arbeitern der Betriebe basieren, so wird auch der KAPD, nur seine Aufgaben im Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfüllen können, wenn er sie in den Betrieben verwurzelt ist.

Gegenwärtig führt die Bourgeoisie in allen Ländern die geistige Abwärtsführung der Vorkämpfer für den imperialistischen Krieg gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern Chinas und gegen die Komintern durch. Die deutsche

Schweigen Schweigeln

Das sind die Kampfmittel der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen gegen die rote Arbeiterfront des Proletariats. Der Berliner Ringkämpfer der revolutionären Arbeiterfront, dem es gelang, sie gegen die wirkliche Teilnehmerschaft des Reichstreffens anzugehen. Deshalb gehören die Briefe, Replikanten oder Entschuldigungen nicht in Arbeiterzeitschriften. Die einzige Zeitung, die Zeitung der wertigen Massen, ist der Klassenkampf.

Weg mit der bürgerlichen Presse

Bourgeoisie und die bürgerlichen Reformisten führen diese Kampagne unter der Fahne der „Neutralität“. Den Arbeitern soll eingetrichtert werden, daß die Komintern nicht aktiv bei der Abwehr der imperialistischen Angriffe unterliegen dürfen. Aber gerade gegenüber der neuen Proletariat, gegenüber der fürchterlichen Mordart an Wollow gibt es die besten Arbeitermaterialien zu überzeugen von der Notwendigkeit der aktiven Solidarität mit den Arbeitern der Komintern. Ebenso wie die Bourgeoisie nur den Krieg führen kann mit der Hilfe der Arbeiterfront, so ist es auch dem fortgeschrittenen Teil der Arbeiterschaft nur möglich, den revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg stetig zu führen mit Hilfe der Mehrheit der Arbeiterschaft. Die entscheidenden Schritte der Arbeiterschaft sind aber in den Betrieben und Gewerkschaften. In viel höherem Maße als früher wird der Krieg ein Krieg der Arbeiterfront, so daß es nur darauf ankommt, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Großbetrieben zu gewinnen. Deshalb ist es die Aufgabe der KAPD-Gruppen und jedes einzelnen Kameraden, in erster Linie in den Betrieben, Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen die Frage des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg zur Diskussion zu stellen und die Arbeiter zu veranlassen, sich für die Forderungen des KAPD zu entscheiden. Das ist gegenwärtig besonders wichtig, wo sich wiederum auf der Weltwirtschaftskrise einseitig zeigt, daß nur die Vertreter der Komintern und der revolutionären Gewerkschaften die Forderungen der Arbeiterschaft gegen die Kapitaloffensive vertreten und wo bemerkt werden, daß die Komintern in Bezug auf die Arbeitszeit, Sozialgesetzgebung usw. die Forderungen der Arbeiter vernachlässigt hat. An Stelle der Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsvertreter: Vollerzahlung, Arbeitsmangel, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Gewerkschaftsfreiheit fordern die Reformisten die Schaffung eines Kontrollrates bei den Betrieben. Jeder KAPD-Kamerad muß mit diesen allen Arbeitern die Überzeugtheit dieser Forderungen der Reformisten als Kampfmittel gegen Trübsinnigkeit und Kapitaloffensive zum Bewußtsein zu bringen. Diese reformistische Politik bedeutet Verleumdung der verdienstvollen Kapitaloffensive gegen die Arbeiter.

Auf dem Sozialdemokratischen Parteitag in Kiel sagte Dillfeld in dem Namen des Parteivorstandes:

„Die radikalen Positionen fordern von uns Dienstleistungsweigerung und Generalstreik im Kriegsfalle. Nach den bitteren Erfahrungen von 1914 erscheint es mir als ein schiefes Spiel der Parteien. Wenn diese Positionen etwas Vernünftiges machen wollen, dann müssen sie mitarbeiten an Abklärung, Schiedsgericht und Eroberung des Lebensbundes durch die Arbeiterschaft.“

Wie muß sich ein Kommunist zu seiner Frau verhalten?

So wie der Kapitalismus nicht nur das Proletariat, nicht nur das gesamte Volk der Welt, sondern auch die Frau unterdrückt, so muß umgekehrt der Kommunismus nicht nur das Proletariat, nicht nur den Werktätigen, sondern auch der Frau die Befreiung bringen.

Die Frau im kapitalistischen Staat ist unfrei, nicht weil das bürgerliche Recht sie benachteiligt (Erbungsrecht des Mannes über das Vermögen der Frau, das ausschließlich väterliche Erbschaftsrecht über die Kinder, die Befreiung des auferehelichen Geschlechtsverkehrs der Frau usw.), sondern weil sie wirtschaftlich vom Mann abhängig ist. Die gesetzliche Benachteiligung der Frau ist nicht die Ursache, sondern die Folge ihrer wirtschaftlichen Unfreiheit. Die Frau, die nur leben kann, wenn ihr der Mann ein freies Leben des Wirtschaftsgeldes ausbündelt, ist von ihrem Mann abhängig, gleichgültig, ob sie länger und schwerer arbeiten muß als er. Genau wie der Proletariat vom Kapitalisten abhängig ist, wenn er auch noch so schwer kämpfen muß, wenn auch er allein die Werte schafft.

So ist die Arbeiterfrau doppelt benachteiligt, das eine Mal als Proletarin, das andere Mal als Frau. Nur wenigen Arbeitern kommt das voll zum Bewußtsein. Sie können es sich nicht anders vorstellen, als daß sie im Hause zu beschaffen sind, die zu gehorchen habe, daß die Frau als Arbeiterin des Hausstandes allein vorzuziehen muß, müssen sie noch so schwer und zum Teil noch so schmutzig. Antizipiert einen Teil der Wirtschaftswirtschaft abzunehmen, unterdrückt der Mann selbst die feinsten freibürgerlichen Regungen der Frau zur Selbständigkeit.

Wenn bei der Erziehung Streifungen aufkommen, behält er sich das Entscheidungswort vor. Er unterdrückt die Autorität seiner Frau gegenüber den Kindern und impft schon den kleinen Jungen den Herrvordruck des Mannes gegenüber dem weiblichen Geschlecht ein, den er selbst besitzt. In finanziellen Fragen, bei An-

Während alle die kapitalistischen Regierungen, deren Vertreter den Vorkämpfer bilden, ständig eintreten und während die Geschäfte der imperialistischen Armeen in China auf die revolutionären Truppen gerichtet sind, verläßt die Sozialdemokratie, die Arbeiterklasse vom revolutionären Kampf gegen die Kriegstreiber im eigenen Lande abzulassen durch das Gebilde von Schiedsgerichten, in denen dieselben imperialistischen Vertreter sitzen, die den Krieg organisiert. Gegenüber diesen sozialdemokratischen Vorkämpfern ist es, den Arbeitern zu beweisen, daß nicht internationalen Schiedsgerichte, sondern die Organisation des Generalstreiks, die Organisation des revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie, die Durchführung des Bürgerkrieges gegen den imperialistischen Krieg die einzige Sicherung des Friedens ist. Nicht Eroberung des Lebensbundes, sondern Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, das ist der Weg des proletarischen Klassenkampfes.

Neben der opportunistischen Politik der sozialdemokratischen Führer sind die schändlichen Organisationen die stärksten Förderer der imperialistischen Politik. Die schändlichen Organisationen sind die Kameraden des deutschen Imperialismus. Ihre wichtigsten Säulen sind die Betriebsgruppen des Stahlbaus und die Berufsvereinigungen. Deshalb muß der KAPD, sein Kampf besonders gegen den Betriebsföderalismus zu machen. Jeder rote Frontkämpfer muß im Betriebe am stärksten die Tagesinteressen der Arbeiter vertreten, um die Arbeiter von den Betriebsorganisationen der Föderation loszulösen und sie den freien Gewerkschaften anzuschließen. Jedoch gilt es in den Gewerkschaften die Gewerkschaftsmitglieder zum Kampf gegen den Betriebsföderalismus zu mobilisieren. Diese systematische unermüdbare Tagesarbeit muß jetzt mit gesteigerter Kraft einhaken. Das Proletariat hat eine gewaltige Demonstration gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Bürgerkrieg, für die aktive Unterdrückung der Komintern, für die Bildung der Kampffront der Werktätigen. Unsere Sündenregister müssen in die proletarische Klassenfront eingereiht werden.

Gefängnisstrafe für Schwarzfahrer!

Der Rundfunkbericht läßt folgendes bekanntgeben: Im ersten Vierteljahr 1927 sind im Deutschen Reich wegen Schwarzfahren gegen die Verordnung zum Schutze des Zuntariffes 558 Verurteilungen rechtskräftig verurteilt worden (gegenüber 488 Verurteilungen im letzten Vierteljahr 1926). Abgesehen von der Einziehung der beschlag-

Aus dem Saalkreis

Ammono. Derzeit der roten Hilfe. Zur Unterdrückung unserer proletarischen politischen Gefangenen veranlaßt das Ortsomitee Ammono am Sonntag, dem 12. Juni, einen großen Rote-Hilfe-Tag unter Mitwirkung aller proletarischen Organisationen. Von nachmittags 3 1/2 Uhr an findet im „Bürgerlichen“ eine Gartenfeier statt unter Mitwirkung der Turner, Arbeiter, Sänger, Redner, Kulturvereine, KAPD-Komitee usw. Außerdem findet noch ein Konzert, Schießen, Vergnügen u. a. m. Alle Vereine und Betriebe haben Karten zum Preise von 30 Pf. erhalten, wir erlitten Freunde und Gönner der Rote Hilfe, von der Abnahme der Karten gegen Gebrauch zu machen. Denen: Rote Hilfe tut not!

Schäfer. Aus der Gemeindeverwaltung. Der Antrag der Sozialdemokratischen Partei auf Einweisung eines Ausschusses zur Untersuchung der Wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde, weil diese Wirtschaftslage eingetretet, verlegt. Gemeindeführer, ging auf diesen Punkt näher ein und bewies, daß die Schuld daran der Gemeindeführer trägt, auf Grund seines mangelhaften Wirtschaftens, in welchem die Parteien aufgeführt werden, die Wirtschaftslage einzutreten während der Zeit des Kreisaustritts über die Bildung von Bürgervereinigungen für und deutlich verlangt, daß die Wirtschaftslage von den freien Wirtschaftsverordnungen zu machen sind. Bei Punkt drei der Tagesordnung, „Räumliche Beschäftigung über Abwegsentlassungen“, kam Leben in die Debatte. In der Sitzung vom 5. Juni war beschlossen worden, 150 Kubimeter Schutt zu kaufen. Die Verteilung des Schuttes war der Abwegsentlassung übertragen, welche wohl das Material für gut befand, es für den Weg an der Tränke für den Gutsbesitzer Weg aber als nicht geeignet erklärte. Der Bericht des Herrn Schröder, von der Abwegsentlassung, wurde als Verstoß unter der bürgerlichen Fraktion und der Arbeiterfraktion gemacht. Herr Schröder ist interpelliert und die Interpellation der bürgerlichen Fraktion vor den als Juchern anwesenden Arbeitern so entlarvt wurde. Diese Entlarfung wurde vom Genossen Rathmann, als Scherzhandlung, noch ergänzt. Er stellte fest, daß Herr Pirz, als Vorsteher, die Gemeindeverwaltung belogen hat. Die Warfgerichte hat Herr Pirz als interpelliert bezeichnet, die die Wirtschaftslage der Gemeindeverwaltung ist interpelliert. Bei der Abstimmung gab Herr Pirz den Ausschlag, daß der Gutsbesitzer Weg nicht geleist wird. Zum Mitglied des Schulvorstandes der Berufsschule wurde Herr Eglitz gewählt. Unter Punkt „Verordnungen“ bemerken unsere Genossen, daß sie es

maßigen Frageräte ist zum Teil recht empfindliche Geldstrafen (bis zu 200 RM.), in einem Falle wegen Errichtung und Betrieb im Rückfalle binnen kurzer Zeit auf drei Wochen Gefängnis erlassen worden. Unter der Voraussetzung, daß die Arbeiter zur Verbesserung verhängnisvoller Fräuser muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Deutschland keinerlei geblühender Freizeitsportbetrieb für Rundfunkempfänger möglich ist und daß niemand eine Funktion errichten, bezücheln oder Versuch dazu unternehmen darf, bevor er nicht im Besitz der allein rechtmässigen politischen Genehmigung ist. Die früher einmal gültigen gemeinsamen Bestimmungen über den „Verbrauchsmittel“ sind durch die am 1. September 1925 in Kraft getretene Neuordnung des Rundfunks geändert, daß nach ihm für den Monat, in dem die Genehmigung erteilt wird, die Gebühr nur 2 RM. zu entrichten ist.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Wegen Beitrags und Unterdrückung hatte sich der Anhaber einer bürgerlichen Auto-Reparaturwerkstatt vor dem Schöffengericht in Halle zu verantworten. Die Firma hatte früher drei Autos, zu denen ebenfalls der Angeklagte als Gemeindeführer gehörte. Er fuhr nun ein Automobil, das bei der Vermögensrechtlichen Auseinandersetzung einer früheren Anhaberin zugestanden, diesem ausgetauscht haben, nachdem er zuvor die gute Verpflegung durch eine kleine Veräußerung. Weiter wird ihm zur Last gelegt, eingehaltene Beiträge für die Christenankasse nicht abzugeben und er sei nicht in der Lage gewesen, die Beiträge der Gemeindeführer zu zahlen. Der Angeklagte machte geltend, daß die Berechtigung des erwähnten Autos nicht Eigentum der Firma gewesen sei und er sich verpflichtet gehalten habe, die Reisen auszuheben. Seitlich der Kronenankassebeiträge gab er an, daß diese noch aus der Zeit herrührten, wo die Firma der Anhaberin gehörte und er sei nicht in der Lage gewesen, die Beiträge nachträglich zu zahlen. Von einer Unterdrückung könne keine Rede sein. Das Gericht konnte die Aussagen des Angeklagten nicht mitbringen und kam daher zu einem Freispruch.

Merseburg. Schwerkut — Einbruch. Aus Schwerkut stürzte sich heute vormittag eine junge Frau aus dem Fenster ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung in der Unter-Altstadt. Sie trug einen Kleiderbruch an und wurde in die Klinik nach Halle überführt. — In der Nacht zum Freitagmorgen ist verurteilt worden, in dem Bureau der Riebeck-Frauenvereinerin in der Breiten Straße einzubringen. Der Täter hat verurteilt, mittels eines Bettes das Fenster gewaltsam zu öffnen. Er scheint jedoch gelöst worden zu sein.

nicht so eilig mit der Schließung der Sitzung hatten, wie die bürgerliche Fraktion mit ihrem Vorsteher. Denn sie stellen eine ganze Reihe von Anträgen, bei denen den Herrschaften die Luft ausging; aber auf Grund ihres Bewußtseins, daß sie die Macht besitzen, lehnten sie die Anträge ab oder vertagten. Ein Antrag verdrängte besonders seltsam zu werden. Unsere Genossen verlangten, daß den Fraktionsführern das Mitgliedschaftsrecht die Preisliche Mitgliedschaft und das Mitgliedschaftsrecht. Die Preisliche innere Verwaltung auf Kosten der Gemeinde geleistet werden. Herr Böttcher, der die Rolle von Herrn Pirz übernommen hat, und die Aufklärung sehr nötig braucht, beantragte die Einweisung, was für der Vorsteher den Ausschlag gab, jedenfalls in der Hoffnung, daß der Ausschuss die Arbeiterschaft der Arbeitervereinigungen im keine Unfähigkeit zu beweißen. Otto, Du bist auf dem Saalkreis! Freilich wurde die Situation durch eine Anfrage des Genossen Rathmann über das Schuttfahren auf dem zugeführten Gelände. Da die Geschichte auf 1000 Meter nach Korruption stinkt, glaubte Herr Pirz, noch einmal seine Rolle übernehmen zu müssen, denn er sagte, daß diese Frage der Gemeindeverwaltung nichts angehe. Die Antwort des Genossen Pirz ist recht, es gibt ganz gewiß nicht hinter den Spiegel. Mit dem Verlauf der Sitzung konnte die Arbeiterschaft zufrieden sein, denn sie war ein Beweis für die Aufklärung unserer Genossen, welche besagten, daß das Gemeindefürsorge ein Anzeichen zur Bekämpfung der kapitalistischen Situation ist. Herr Böttcher, der Vater dieser Leute, früher einmal sehr unrichtig, sagte, daß er etwas von der Eiderdamer Springpörschen verstand. D. h. er ging immer einen Schritt vor und zwei zurück. Wir werden es in Zukunft einmal sehr eingehend mit seiner Verdon befaßen, wie es das wünscht.

Wettin. Ein frischer Heher scheint der hiesige Oberpfarrer Jochse zu sein. Vor einiger Zeit erklärte ein Arbeiter seinen Kirchenausritt. Der Herr Pfarrer behielt die Besandanten des Arbeiters vor, denn er habe den Arbeiter, vor allen Dingen der Frau, Besandanten machen wollen. Nicht genug damit, Pfarrer Jochse behauptet dieser Diener Gottes die Freiheit, die Frau auf offener Straße anzuhängen. Er war aber an die Unrechte gekommen und sollte sich eine gehörige Abfuhr. Ja, Herr Pfarrer, es sind nicht alle Männer solche Heiden, welche nach der Weife ihrer Frau tanzen. Wir werden sie für ihre Angelegenheiten und lassen sie an der Zeit in Ruhe. Den Arbeitern aber rufen wir zu: Heraus aus der Kirche! Stützt die rote Front und werdet Leber des „Klassenkampf“.

schaffungen, bei Wohnungsmöglichkeiten, kurz überall, tritt er als der Herr und Richter auf.

Wenn die Proletarin sich bemüht, sich über ihre Lage klar zu werden und sie zu ändern, tritt er über sie hinweg, das ist seine Weiberechtigtheit. Dabei wird ihm bei jedem wirtschaftlichen und politischen Kampfe die unangenehme Last zu einer Felle. Er richtet sich oft und bitter die Unterdrückungsfunde des Mannes an ihm selbst und seiner eigenen Klasse.

Die wirtschaftliche Verfassung der Frau bedingt auch ihre geschlechtliche. Der Mann betrachtet es nach aller Gewohnheit als eines der natürlichsten Rechte der Welt, daß er mit allen Weibern verkehren kann, daß er sie als Frauen des bürgerlichen Geschlechtsvertrages bestrafen muß. Wie verschiedene Vorkommnisse auch in der letzten Zeit wieder gezeigt haben, denken nicht nur sozialdemokratische und parteilose Arbeiter, sondern auch viele Kommunisten so. Während der Arbeiter gegen den Unternehmer antwortet, nicht aus moralischen Gründen, sondern weil er leben will und seine Existenz bedroht liegt, während er für sich das Recht auf bürgerlichen Geschlechtsverkehr beansprucht, so ist es auch die Macht dazu hat, verlangt er von der Frau ebendiese Treue — aus Gründen der Moral, der Sitt.

Das ist eine der vielen Kränklichkeiten, die man selbst bei Kommunisten entdekt und die wir bekämpfen müssen, wenn wir nicht Revolutionäre mit einer doppelten Moral, einer für die Männer und einer für die Frauen, sein wollen. Unser Vorkämpfer ist mehr ein Idealistischer Geschlechtsverkehr des Mannes oder der Frau, noch der bürgerlichen Verfassung. Wenn Menschen sich freizugehen, nicht vom Kameraden zusammenzuleben, an den ist nicht nur eine körperliche Lust oder ein finanzieller Vorteil bindet, auch der der materiellen Verlogung durch die Ehe, sondern mit dem er sich körperlich und geistig verbunden fühlt. Der Vorkämpfer darf nicht an gelegentlichen Schranken der Ehe keine Grenzen finden. Im Gegenteil ist es „unmoralisch“ — wenn man die Moral gebrauchen wollen, den bürgerlichen Geschlechtsverkehr gegenüber den Klassenangehörigen, es ist reaktionär — von einem Menschen zu verlangen, er solle mit einem anderen speziell zusammenleben, ob-

wohl er ihm körperlich und geistig zuwider ist, und auf der anderen Seite dem Mann das Recht zugunilligen, sich den Geschlechtsverkehr zu erlauben, also die heruntergekommenen Geschäfte der Proletarin als Ausbeutungsobjekte, als Ware zu behandeln. Dasselbe Verhältnis wie zwischen der Prostituierten und ihrem Käufer besteht in der Produktion zwischen Arbeiter und Unternehmer: die Arbeitskraft des Arbeiters wird vom Unternehmer gekauft. Wenn wir in der Produktion gegen die Befandlung eines Menschen als Ware, als Ausbeutungsobjekt antämpfen, dürfen wir nicht selbst zum Ausbeuter eines Menschen herabfallen.

Die meisten Ehen werden geschlossen, während beide Teile noch voller Vorurteile sind, noch keine abgeklärte, proletarische Weltanschauung besitzen. Es ist nur natürlich, daß bei der Entwidlung eines der beiden Ehegatten zum Klassenkämpfer, zu einem freien, reifen, starken Menschen sich die Ehegatten geistig auseinander entziehen. Die Frau, die sich geistig zu entwickeln beginnt, wird unzulänglich und eine Lüge für beide Teile. Nur Ehepaar können in solchen Fällen ein Verbleiben der Ehegatten beiderseitig verlangen, weil das bürgerliche Recht und die bürgerliche Moral es fordern.

Die rückständigen Ansichten über die Vormachtstellung des Mannes gegenüber der Frau in unserer Partei so stark sind, liegt an der sozialen Zusammensetzung der KAPD. Wir haben mehr viele Hausfrauen als Frauen aus dem Betriebe in unseren Reihen. Die Frau aus dem Betriebe, die sich selbst ihr Brot verdient, wird sich eine derartige Herrschaftsstellung des Mannes nicht gefallen lassen, mag ihr Mann auch noch so sehr auf dieses sein bürgerliches Vorrecht pochen. Wie wollen, daß wir das Gebanternel der Bourgeoisie, als sie der Mann zum Herrschen, die Frau zum Dienenden machen, nicht von heute an morgen aus den Köpfen der Arbeiter herausreiben werden, daß vielmehr erst die kommenden Generationen sich von all diesen Vorurteilen der bürgerlichen Gedankenwelt befreien werden. Unsere Aufgabe als Kommunisten ist es jedoch, ob wir es erreichen oder nicht, auch hier an uns zu arbeiten, im Betriebe wie im Hause, um hart genug zu werden, das größte Recht der Menschheit, den bürgerlichen Geschlechtsverkehr der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, den Aufbau der Welt der Arbeit.

Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Aus dem Naumburger Stadtparlament

Die neue Weimergesetzgebung als überflüssig verurteilt — Schärfe der Kritik an den Volksschulen — Sozialdemokraten fordern die Folgeentscheidungen gegen die Arbeiterpartei

Wiederum lagen der Stadtparlierung eine lange Reihe Tagesordnungspunkte vor, von welchen verschiedene abgelehnt werden mußten, da sie noch nicht genügend vorbereitet waren. U. a. erlaubte dieses Schicksal auch die neue Weimergesetzgebung, die nach dem Inhalt nachher zu sehen sein wird, ein Beispiel einer überaus unglücklichen Entscheidung. Die Sozialdemokraten und Sozialdemokraten hätten natürlich lieber die sofortige Beratung gesehen, da die neue Gesetzgebung klarere Maßnahmen gegen unliebsame Sprecher (lies Kommunisten) vorsieht. Von den erledigten Punkten sind zu erwähnen, daß 9300 Mark für Materialarbeiten im Winter ausgesetzt werden können und dringend hind, wurden sie bewilligt. — Des weiteren wurde beschlossen, eine Verkaufsangelegenheit, die dem Elektrizitätswesen angeht, werden soll, auf dem neuen Friedhof anzulegen. Die Ausgabe dazu in Höhe von 100 Mark wurde bewilligt. — Dann beschloß die Versammlung, der Stadtparlierung ein Schreiben zu schreiben, das die Arbeiter nicht im Winter ausgesetzt werden können und dringend hind, wurden sie bewilligt. — Des weiteren wurde beschlossen, eine Verkaufsangelegenheit, die dem Elektrizitätswesen angeht, werden soll, auf dem neuen Friedhof anzulegen. Die Ausgabe dazu in Höhe von 100 Mark wurde bewilligt. — Dann beschloß die Versammlung, der Stadtparlierung ein Schreiben zu schreiben, das die Arbeiter nicht im Winter ausgesetzt werden können und dringend hind, wurden sie bewilligt.

Einem breiten Raum in der Ansprache nahm die Debatte über die Wasserreinigung der Stadt ein. Da der tägliche Verbrauch an Wasser sehr in die Höhe geschossen ist, so ist es notwendig, den Wasserbedarf zu decken. Die Wasserversorgung der Stadt ein. Da der tägliche Verbrauch an Wasser sehr in die Höhe geschossen ist, so ist es notwendig, den Wasserbedarf zu decken. Die Wasserversorgung der Stadt ein. Da der tägliche Verbrauch an Wasser sehr in die Höhe geschossen ist, so ist es notwendig, den Wasserbedarf zu decken.

Der nach Ansicht der Naumburger Arbeiterparteie Weimergesetzgebung ist ein Schritt in die richtige Richtung, da sie die Arbeiter nicht im Winter ausgesetzt werden können und dringend hind, wurden sie bewilligt. — Des weiteren wurde beschlossen, eine Verkaufsangelegenheit, die dem Elektrizitätswesen angeht, werden soll, auf dem neuen Friedhof anzulegen. Die Ausgabe dazu in Höhe von 100 Mark wurde bewilligt.

Das Reform-Realgymnasium verlangt einen neuen Konzeptionsrat. Dieser Antrag wurde aber auf Grund des entschiedenen Widerstandes der SPD-Organisation, die hierbei den Vorrang hat, nicht angenommen. Die kommunistische Partei hat sich für die Aufhebung der Weimergesetzgebung ausgesprochen, bis zum Herbst verlagert. Tagungen wurden aber 3000 Mark zum Kauf von 3000 Stück Brot für das Realgymnasium gegen die Stimmen der Linken bewilligt.

Nimmt man nun zu den Anträgen und Anfragen, unter denen der Protest des Elternbeirats der Volksschulen die wichtigste Debatte ausmachte. Der Oberbürgermeister verurteilte diesen Protest, der im Klassenkampf bereits verurteilt wurde, als falsch und unrichtig. Er erklärte, daß die Volksschulen nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung. Die Volksschulen sind nicht im Klassenkampf stehen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung.

gibt man keinen Oben, gefolgt von einem Rinde.“ Dadurch fühlte sich der Herr Lehrer und Schullehrer als beleidigt und strengte Klagen an. Außer dem Verbot durch den Landjäger hörte man längere Zeit nichts mehr davon und die Eltern glaubten schon, die Sache sei wieder ruhiggestellt, als am 1. April 1927 der Herr Lehrer wieder in der Zeitung erschien. Er erzählte nun eines Tages die Eltern, die ein Strafbuch vom Amtsgericht Oberhof zugestellt, wonach der Vater wegen Verhöhnens seines Sohnes vom Schullehrer am 6. März 1927 und vom Vater wegen Verhöhnens seiner Tochter am 1. April 1927 verurteilt worden sei. Der Herr Lehrer erzählte nun eines Tages die Eltern, die ein Strafbuch vom Amtsgericht Oberhof zugestellt, wonach der Vater wegen Verhöhnens seines Sohnes vom Schullehrer am 6. März 1927 und vom Vater wegen Verhöhnens seiner Tochter am 1. April 1927 verurteilt worden sei.

Erzählen ein Ende. Dem Fräuleinpaar scheint dieser allfällige Vorgang, daß sich jemand erdreiste, nicht besonders nach zu sehen. U. a. mochte man sich im Jahre 1925 hat sich Herr Damm ausgesprochen als schlagender Kinderzeiger. Damals hat er den Sohn des Landarbeiters Heide verurteilt, daß der unglückliche Junge sich fünf Tage lang verweigert hat und der Vater in einem alten Bierstall völlig entkräftet aufgefunden wurde. Wohlsteht tut not — che der Mann noch mehr Unheil anrichtet!

Weimergesetz. In jenem Artikel wurde die Mitteilung, daß das ehemalige Mitglied der SPD, König aus der Partei ausgestiegen ist. Diese Mitteilung erfolgt rechtlich ist, ein Zeichen, daß die Verbindung eines sehr mangelhaften. Aus dem wird der „Volkshof“ mit dieser Nachricht keinen Eindruck bei der Parteimitgliedschaft und der revolutionären Arbeiterkräfte finden, da der Austritt nur als ein formeller Schritt einer längst bekannten Tatsache zu werten ist. Volkswissen dagegen trifft aber die Bombe, daß König ein ganzer „Großer“ in der Arbeiterbewegung der letzten Jahre gewesen ist. König war fast für längere Zeit ein politischer Leiter, einflußvoller Leiter. Er ist das typische Beispiel einer Entwürdigung, wie sie in der SPD an der Tagesordnung ist, er ging die Laufbahn eines Arbeiteraktivisten. Die Arbeiterpartei von Weimergesetz wird König so nennen, wie er verdient. Wir gratulieren der SPD, König heute zu dieser neuen Ergründung. Die Welt wird er nur nicht mehr sehen, nachdem er in den letzten Jahren in der SPD nur die Rolle eines „Reinigungs“ spielte.

Zeit. Otto Diebstahl aus dem Jubiläum. In der Nummer des „Volkshofes“ die für alle Arbeiter von Zeit erfinden Mitteilung, daß ein handharter Kämpfer endlich die Freiheit wieder zurück

Das größte Ereignis eines Arbeiters vom Bismarckplatz. Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Unsere Fahrt ging über Magdeburg. Dort hatten wir drei Stunden Aufenthalt. Deshalb wählten wir ein Lokal aus. Wir betreten unbewußt ein Reichsbannerlokal. Zu unserem großen Erstaunen wurden wir mit großem Jubel empfangen und

inmitten der Magdeburger Reichsbannerarbeiter mußten wir erzählen, wie es in Mansfeld sieht. Die überflüssigen sind oft mit Zigaretten und Zigaretten. Im Mittelpunkt unserer Diskussion stand das rote Treffen in Berlin. Die Reichsbannerkameraden sagten uns im Laufe der Unterhaltung: „Wir wissen, daß wir zusammengehören. Die Zeit wird kommen, wo wir das große Reichstreffen der geschlossenen Reichsbannerarbeiter haben.“

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

erlangt. Wir müßten uns aber entschieden dagegen wenden, daß dieses Wägen verurteilt, diesen Erfolg länger und über Arbeit für ihre Fraktion in Anspruch zu nehmen. Wir haben bisher von einer Veröffentlichung aus leicht begründeten Gründen Abstand genommen. Jetzt aber kommt ein diesbezüglicher Antrag, im Interesse der revolutionären Arbeiterpartei der SPD-Führerschaften zu ergreifen, sich doch nicht mit jedem Fieber zu schmücken. Es scheint so, als ob die Deutschen ein sehr schlechtes Gemüts haben. Jeder politische Gefangene hat stets mit Rationierung und tiefer Verachtung festhalten müssen, daß die SPD-Fraktion in Preußen und im Reich die von der SPD geforderte Mithilfe mit abschneide. Manne fürstlich Bekämpfung nach dem Inhalt für die Opfer des Befreiungskampfes zu Ende. Es wird geradezu einseitig, zu sein, daß ausgerechnet diese Leute sich solche Mühe gegeben haben. Der Verstoß, daß Genosse Dieb am 5. Juli 1927 entlassen wird, ist bereits am 27. März gefasst worden und am anderen Tage unter Abgeordneten Gustav Wenzel, der sich ein großes Verdienst um die Freilassung der vieler Gefangener erworben hat, ausgelassen. Der „Volkshof“ hat schließlich Kenntnis erhalten, nachdem die Angehörigen des Genossen Dieb von Gustav Wenzel bereits am 31. Mai verurteilt waren.

Wir lehnen es ab, für eine selbstverständliche Pflicht Vollstreckung zu betreiben, so wie es die SPD tut. Wir dulden aber nicht, daß die SPD ein solches Ereignis zu parteipolitischen Zwecken lächerlich ausbeutet!

Zeit. Motorbrand. Am Sonnabendabend gegen 8 Uhr ist in der Gasse ein Motorrad in Brand geraten. In das mehrere Meter hoch Feuerfleck emporkam. Der Brand, welcher vielleicht durch ein fehlerhaftes Brennen entstanden sein kann, ist durch einen Feuerlösch-Apparat gelöscht worden. Der Fahrer selbst ist nicht zu Schaden gekommen. — Wer kennt den Radfahrer? Am 28. u. M. wurde am Bahnhof Zeit ein durchfallendes Dienstmädchen, das eine gewisse Anzahl von Briefen in Empfang genommen und zu einer Tasse Kaffee eingeladen. Das Mädchen hat die Briefe in Empfang genommen und hat anschließend mit dem Unbekannten einen Spaziergang nach dem Dorf Grana unternommen. Unterwegs hat der Unbekannte das Mädchen, hoch zur Erleuchtung ihrer Hände und Knieleiste an sein Fahrrad zu hängen, was es auch tat. Im nächsten Augenblick hat sich der Unbekannte auf sein Fahrrad geschoben und ist mit den Gegenständen über Grana hinweggefahren. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt, untereine Statur, trug einen grünen Jackett und Halbschuhe mit Wildlederfüßen. Im wünschenswerten Falle erucht die Kriminalpolizei Zeit, Rathaus, Zimmer 48/49 — Gefahren des Sommers! Die Volkshofverwaltung weist auf die Gefahren des Sommers auf, umreinem, ungesunden aber ungesüßtem Obst sowie das Baden an unüberwachten Stellen hin. Die Eltern mögen ihre Kinder gehörig aufpassen!

Zeit. Ein halbes Duzend roter Frontkämpfer in Berlin! Die Presse unglücklicher Gegner schmeißt neugierig das Blaue vom Himmel herunter über das A. Reichstreffen der roten Front. Wir hängen sehr selten Exemplare der „Volkshof“, die „Reiter Neuesten Nachrichten“ (Organ der Kreisbewegung) und den „Volkshofen“ (Organ des witten Alfers) in einem Schaulustigen, woher man sich die Schaulustigen über Grana hinweggefahren. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt, untereine Statur, trug einen grünen Jackett und Halbschuhe mit Wildlederfüßen. Im wünschenswerten Falle erucht die Kriminalpolizei Zeit, Rathaus, Zimmer 48/49 — Gefahren des Sommers! Die Volkshofverwaltung weist auf die Gefahren des Sommers auf, umreinem, ungesunden aber ungesüßtem Obst sowie das Baden an unüberwachten Stellen hin. Die Eltern mögen ihre Kinder gehörig aufpassen!

Zeit. Ein halbes Duzend roter Frontkämpfer in Berlin! Die Presse unglücklicher Gegner schmeißt neugierig das Blaue vom Himmel herunter über das A. Reichstreffen der roten Front. Wir hängen sehr selten Exemplare der „Volkshof“, die „Reiter Neuesten Nachrichten“ (Organ der Kreisbewegung) und den „Volkshofen“ (Organ des witten Alfers) in einem Schaulustigen, woher man sich die Schaulustigen über Grana hinweggefahren. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt, untereine Statur, trug einen grünen Jackett und Halbschuhe mit Wildlederfüßen. Im wünschenswerten Falle erucht die Kriminalpolizei Zeit, Rathaus, Zimmer 48/49 — Gefahren des Sommers! Die Volkshofverwaltung weist auf die Gefahren des Sommers auf, umreinem, ungesunden aber ungesüßtem Obst sowie das Baden an unüberwachten Stellen hin. Die Eltern mögen ihre Kinder gehörig aufpassen!

Zeit. Ein halbes Duzend roter Frontkämpfer in Berlin! Die Presse unglücklicher Gegner schmeißt neugierig das Blaue vom Himmel herunter über das A. Reichstreffen der roten Front. Wir hängen sehr selten Exemplare der „Volkshof“, die „Reiter Neuesten Nachrichten“ (Organ der Kreisbewegung) und den „Volkshofen“ (Organ des witten Alfers) in einem Schaulustigen, woher man sich die Schaulustigen über Grana hinweggefahren. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt, untereine Statur, trug einen grünen Jackett und Halbschuhe mit Wildlederfüßen. Im wünschenswerten Falle erucht die Kriminalpolizei Zeit, Rathaus, Zimmer 48/49 — Gefahren des Sommers! Die Volkshofverwaltung weist auf die Gefahren des Sommers auf, umreinem, ungesunden aber ungesüßtem Obst sowie das Baden an unüberwachten Stellen hin. Die Eltern mögen ihre Kinder gehörig aufpassen!

Die Mansfelder Kumpels auf dem roten Ringstreffen in Berlin

Das größte Ereignis eines Arbeiters vom Bismarckplatz

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Unsere Fahrt ging über Magdeburg. Dort hatten wir drei Stunden Aufenthalt. Deshalb wählten wir ein Lokal aus. Wir betreten unbewußt ein Reichsbannerlokal. Zu unserem großen Erstaunen wurden wir mit großem Jubel empfangen und

inmitten der Magdeburger Reichsbannerarbeiter mußten wir erzählen, wie es in Mansfeld sieht. Die überflüssigen sind oft mit Zigaretten und Zigaretten. Im Mittelpunkt unserer Diskussion stand das rote Treffen in Berlin. Die Reichsbannerkameraden sagten uns im Laufe der Unterhaltung: „Wir wissen, daß wir zusammengehören. Die Zeit wird kommen, wo wir das große Reichstreffen der geschlossenen Reichsbannerarbeiter haben.“

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

Wir waren zu zweien und hatten durch besondere Umstände keine Gelegenheit, mit dem Transport loszufahren. Wir dachten aber: „Ein muß für — wie es auch sein mag.“ Kein Dopper hatten wir, so haben wir die Fahrt zu bewältigen.

zu verheimlichen oder durch eine Deje zu schmücken versuchen. Aber ihr könnt es glauben, auch bei uns wird die Bahn brechen und die Einheitsfront muss sich bücken. Was anders möglich ist, wenn die Arbeiterpartei unter dem Banner kommt, wie es schon in der Februar 1918 bis 1921 der Fall war. Geht jedem Einheitsfrontler die richtige Antwort:

Sie sind in die rote Front!

Beim Abschied der roten Frontkämpfer in Schraplan

Die Arbeiterpartei der roten Frontkämpfer gestattete sich am Sonnabendabend zu einer massiven Kundgebung. Auf dem Baderberg versammelte sich alles. Dann ging man mit Musik, unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiter und Frauen, geschlossen durch die Stadt zur Bismarckstraße. Es war eine imposante Veranstaltung, anders als bei dem Stadtfest. Die roten Frontkämpfer im Dunkel der Stadt hinaus, gerade wie 1915 und 1916, wenn jemand von den Seiten wieder ins Feld zur Schaulustig sah. Auf dem Bahnhof in Oberdörfingen standen

die Stahlkämpfer am 8. Mai da, wie jemand, der die Hölle vollgemacht hat und sich dann schämt. Es waren wieder 300000 gegen die roten Frontkämpfer. Selbst die Eisenbürger und Eisenbürger bildeten Spalier bei der Abfahrt der roten Frontkämpfer. Punkt 8 Uhr kam das Auto mit auswärtigen Genossen, zum Teil schon bejezt. Am unteren „Kot-Front“-Rufen der zurückbleibenden Genossen setzte sich das Auto in Bewegung nach Halle zu. Wenn nun unsere Genossen aus dem ganzen Reich im roten Berlin massenhaft demonstrieren gegen Krieg und Unterdrückung, so wollen wir zurückbleibenden geloben, zu kämpfen bis zur Weltrevolution. Die Strafstrafe mögen sich hüten, Sowjet-Rußland anzugehen zu wollen, denn das gesamte Proletariat der Welt weiß bestimmt, welche Pflicht es zu erfüllen hat. Keine Genossenschaft, noch SPD-Männer können uns nicht irremachen, wie 1914. Wir revolutionären Arbeiter kennen keinen Burgfrieden und wollen auch keine Arbeitseigenheit, sondern Kampf bis zur Befreiung des Proletariats. Unsere himmlischen Brüder wünschen wir einen begeisterten Abschied ihres Befreiungskampfes. Genossen, unter aller Bild richtig! Ich gebe Ihnen. Die Front zum Schwur geballt — auf, nach Berlin! Leue geloben wir der kommunistischen Partei. Neue Kämpfer wollen wir ihr zuführen.

Die windigen Windjassen der Reibner Stahlhelm-Windhunde

Zur windigen Windjassen, die anlässlich des Reibner Stahlhelms im „Reibner“ unter Reibza behandelt wurde, ging uns jetzt von der Domäne Tilsda folgende Zuschrift zu: „Ich Bericht ist unrichtig. Ich erlaube auf Grund des § 11 des Preussengesetzes um Verdrängung. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Die Reibner am der Fahrt nach Berlin war freiwillig. Meine Leute erhielten keinen doppelten Lohn und keinen Extrazuschuss von 25 Mark. Windjassen sind überhaupt nicht bejezt worden, wohl aber jedwede Rade, die jeder Rameck selbst bejezt.“

Die Reibner am der Fahrt nach Berlin war freiwillig. Meine Leute erhielten keinen doppelten Lohn und keinen Extrazuschuss von 25 Mark. Windjassen sind überhaupt nicht bejezt worden, wohl aber jedwede Rade, die jeder Rameck selbst bejezt.“

Die Reibner am der Fahrt nach Berlin war freiwillig. Meine Leute erhielten keinen doppelten Lohn und keinen Extrazuschuss von 25 Mark. Windjassen sind überhaupt nicht bejezt worden, wohl aber jedwede Rade, die jeder Rameck selbst bejezt.“

Die Reibner am der Fahrt nach Berlin war freiwillig. Meine Leute erhielten keinen doppelten Lohn und keinen Extrazuschuss von 25 Mark. Windjassen sind überhaupt nicht bejezt worden, wohl aber jedwede Rade, die jeder Rameck selbst bejezt.“

